Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

Nr. 37. Hirschberg, Donnerstag den 10. September. **1846.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Allgem. Preußischen, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Inland. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist am 1. Sept. von St. Petersburg wieder zu Berlin eingetroffen; nach kurzem Aufenthalte daselbst reisete Höchstderselbe nach den Kaiserl. österreichischen Staaten, um daselbst die Truppen-Musterung über das deutsche Bundes-Contigent dieses Staates zu vollziehen. Die Beschlüsse der zu Berlin abgehaltenen Zoll-Conferenz sind nunmehr an die betreffenden Regierungen zur Ratification abgegangen.

Deutsche Bundes-Staaten. Die obwaltenden Verhältnisse in den Herzogthümern Schleswig-Holstein ziehen raschen Schrittes eine Veränderung im Beamten-Personale nach sich. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern ist aus den Bädern von Dieppe nach München zurückgekehrt und wohnt jetzt den Heeres-Uebungen bei Augsburg bei.

Frankreich. Am 27. August hat der Pairshof seine Berathungen über Henry beendet und das Urtheil verkündet. Henry wurde eines Mordanfalls auf die Person des Königs für schuldig erklärt, und da die Strafe nach der Natur und Bedeutsamkeit der verübten Verbrechen nach dem Art. 7, 18 und 36 des Straf-Gesetzbuchs zu bemessen sei, zu lebenslänglicher Zwangs-Arbeit und zur Tragung der Prozeß-Kosten verurtheilt. Henry schien über das Urtheil sehr bestürzt und niedergeschlagen. Nach einigem Schweigen antwortete er: „Das habe ich nicht erwartet, ich flehte um den Tod, als eine Gnade und Wohlthat.“ Uebrigens hat Henry am 28sten ein Gnaden-Gesuch an den König unterzeichnet.

Die Nachrichten aus Spanien bringen neue Mittheilungen von Unruhen oder Versuchen zu Unordnungen. In Barcelona wurden in der Nacht zum 18. August bei mehreren Einwohnern Haussuchungen gehalten und dabei erhebliche Quantitäten von Waffen und Kriegsbedarf in Beschlag genommen. In Folge dessen sind denn auch mehrere Personen verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt worden. In Saragossa traf man ebenfalls Vorsichtsmaßregeln, als ob ernste Ereignisse vor der Thür wären. Die commandirenden Offiziere schliefen in den Kasernen, die Wachtposten wurden verdoppelt und zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen. In Madrid waren die neuesten Blätter des Espectador und des Eco del Comercio in Beschlag genommen worden. — Auf Befehl der Königin ist der Stadtrath von Palma aufgelöst worden, weil er die Grundsteuer, als nicht von den Cortes genehmigt, verweigerte. Die Mitglieder sollen außerdem vor Gericht gestellt werden.

Portugal. Es ist nun gewiß, daß die spanischen Truppen sich von der Grenze zurückziehen: in Folge davon hat der engl. Admiral Parker sein Verweilen an dem Tajo nicht länger für nöthig gehalten, und ist mit dem Uebungsgeschwader wieder in See gegangen, jedoch hat er zwei Linienschiffe in dem Hafen zurückgelassen. Der spanische Gesandte Gonzalez Bravo, der sich durch seine Umtriebe zu Gunsten der Cabrals und sein anstößiges Privatleben allgemein verhaßt gemacht hatte, ist endlich von seiner Regierung abberufen worden. — Auf Anlaß des am 13. Aug. entdeckten Cabralistischen Complots sind ungefähr 200 Offiziere aus Lissabon ausgewiesen und zwei Obersten in dem Fort St. Julian verhaftet. — Das Diario do Governo enthält eine k. Verfügung, durch welche Costa Cabral und sein Bruder ihrer Stellen als Mitglieder des Staatsraths entlassen werden. Eine zweite Verfügung ernennt eine Militär-Commission unter dem Vorsitze des Marschalls Saldanha zur Reorganisirung des Heeres.

Großbritanien und Irland. Das Parlament ist am 28. August durch eine vom Lord-Kanzler verlesene Thronrede geschlossen worden, und somit eine der merkwürdigsten Sessionen in der Geschichte Englands beendet. — Ihre Majestät die verwittwete Königin von England ist mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Preussen in London eingetroffen.

Rußland und Polen. Eine vom 7. Juli d. J. datirte kaiserl. Verfügung ordnet das Verhältniß der Bauern in Polen

in der Art, daß Ackersleute in Privatstädten und Dörfern, welche für sich wenigstens 3 Morgen Landes bearbeiten, wenn sie ihre Verbindlichkeiten gehörig erfüllen, die Nutznießung dieser Grundstücke behalten und nicht eigenmächtig von den Gutsbesitzern vertrieben werden sollen. Die Gutsherren sollen auch ihre Verbindlichkeiten nicht erhöhen dürfen, während es den Ackersleuten frei steht, mit Beachtung der polizeilichen Vorschriften von einem Gut auf das andere zu ziehen. Die von den Bauern verlassenen Ansiedelungen soll der Grundherr längstens binnen 2 Jahren mit andern Bauern besetzen und nicht etwa seinen Grundstücken einverleiben. Alle Hof- und Frohndienste, welche nicht auf gesetzlichem Grunde bestehen, werden aufgehoben. Für die Streitigkeiten zwischen den Gutsherren und Bauern tritt ein neues den Bauern günstigeres Prozeßverfahren ein. Diese kais. Verfügung ist von durchgreifender Wichtigkeit für die Gesammtverhältnisse des Königreichs Polen.

Türkei. Am 17. August ist der Vice-König von Aegypten, Mehemed Ali, mit seinem Schwiegersohne Kiamil Pascha und in Begleitung des Großherrlichen Kammerherrn Hamid Bey, von Konstantinopel nach seinem Geburtsort Cavalla in Macedonien abgereiset.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika. Nachrichten aus New-York bringen die wichtige Mittheilung, daß der Präsident Polk sich veranlaßt gesehen hat, der Republik Meriko den Frieden anzutragen, oder, wie der Präsident selbst in seiner Botschaft und Hr. Buchanan in seiner Depesche an den Commodore Connor sich poetisch ausdrückte, derselben von Neuem den Oelzweig darzubieten. Schon am 4. August hatte der Präsident dem Senate der Ver. Staaten eine Botschaft übersandt, um demselben ein vom 27. Juli datirtes Schreiben des Hrn. Buchanan an den merikanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten mitzutheilen, in welchem das Friedensanerbieten enthalten ist. Die Botschaft nebst ihren Anlagen wurde dem Senate zuerst in geheimer Sitzung mitgetheilt, sie sind aber später durch die Presse veröffentlicht worden. Die Botschaft spricht sich in Betreff des Friedens-Anerbietens dahin aus, daß dasselbe in Betracht der relativen Macht der beiden Länder und der glorreichen Ereignisse, welche den Anfang des Krieges bezeichnet haben, ohne Beeinträchtigung der Nationalehre von Seiten der Ver. Staaten habe gemacht werden können. Nehme Merico das Anerbieten an, so sollten sofort die Friedensunterhandlungen eröffnet werden, deren schwierigster Punkt offenbar die Feststellung der Grenze sei. Die Grenze müsse in der Weise festgestellt werden, daß beiden Theilen die Veranlassung genommen werde, sie zu verrücken, und wenn Meriko, um dieses Ziel zu erreichen, sich bereit zeige, einen Theil seines Gebietes abzutreten, so sei es nicht mehr als recht und billig, daß die Ver. St. ihm dafür eine genügende Entschädigung in Geld geben, denn ein gerechter und ehrenhafter Frieden, nicht Eroberung, sei für sie der Zweck des Krieges. Der Präsident fordert daher den Senat auf, der Regierung eine diesem Zwecke entsprechende Summe Geldes zur Verfügung zu stellen, damit nöthigenfalls der mericanischen Regierung unmittelbar nach der Ratification des Friedensvertrags von Seiten Mericos ein Vorschuß auf die Entschädigungssumme geleistet werden könne, da es derselben vielleicht unbequem sein könne, damit zu warten, bis der Senat der Vereinigten Staaten den Vertrag ratificirt oder der Congreß die nöthigen Maßregeln beschlossen habe, ihn zur Ausführung zu bringen. (Diese Stelle der Botschaft scheint ziemlich klar darauf hinzudeuten, daß die Regierung der Ver. Staaten in Merico selbst Unterstützung für ihre Pläne zu finden hofft, und es wäre wohl möglich, daß Anträge von einflußreichen Leuten in Merico selbst den Präsidenten plötzlich so friedlich gestimmt haben, wie sehr allerdings auch die Umstände von selbst zu dem Versuche hindrängen mögen, durch directen Kauf das an sich zu bringen, wofür die Ver. Staaten, wenn sie fortfahren, den Besitz von dem doch immer unsicheren Kriegsglücke abhängig machen zu wollen, doch jedenfalls in den schon jetzt enorm hohen Kriegskosten einen theuren Kaufpreis würden zahlen müssen.) Am Schlusse seiner Botschaft beruft sich der Präsident zur Rechtfertigung seines Antrages auf Vorgänge aus den Jahren 1803 und 1806, als es sich um die Abtretung von Louisiana und Florida handelte. — Der Botschaft beigegeben ist das oben erwähnte, vom 27. Juli datirte Schreiben Buchanans an den mericanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten und ein Schreiben des Hrn. Buchanan an Commodore Connor von demselben Datum, in welchem er ihn beauftragt, jenes Schreiben an die Addresse zu befördern, und ihn zugleich dahin anweist, auf das etwaige Verlangen der mericanischen Regierung, daß während der Unterhandlungen über den Frieden ein Waffenstillstand eintrete, nicht einzugehen, weil dadurch die günstige Stellung, welche den Ver. Staaten ihre Uebermacht zur See wie zu Lande verleihe, neutralisirt werden würde. Das Schreiben Buchanans an den mexicanischen Minister enthält nichts als den Friedens-Antrag und das Anerbieten, behufs der Unterhandlungen entweder einen außerordentlichen Gesandten nach Merico senden, oder einen mericanischen Gesandten in Washington empfangen zu wollen. Zugleich giebt Hr. Buchanan die Versicherung, daß der Präsident stets die freundschaftlichsten Gesinnungen für Merico gehegt habe und nichts so sehr wünsche, als es mächtig und stark und in ewiger Freundschaft mit den Ver. Staaten zu sehen. Nachdem diese Aktenstücke im Senate verlesen worden waren, wurden sie an den Ausschuß der auswärtigen Angelegenheiten verwiesen, der gleich am folgenden Tage zwei Anträge beantragte, von denen der erste sich lebhaft zu Gunsten der Beendigung des Krieges und der zweite die Bewilligung der geforderten Geldsumme aussprach. Nach lebhafter Debatte wurde am 6. Aug. zur Abstimmung geschritten und beide Anträge (der erste mit 43 gegen 2 Stimmen) angenommen. — Trotz der Friedensvorschläge zogen sich die Streitkräfte der Verein. Staaten in drei Divisionen an der Gränze zusammen, um sofort auf die Hauptstadt Meriko losziehen zu können, falls bis zum November kein Friedens-Abschluß bewirkt wird. Die amerikanische Armee vom Rio del Norte zählte schon 17,000 Mann und rückte langsam aber fortwährend ins Innere vor. General Taylor's Divisibn lagerte bei Camargo und man glaubte, daß er gegen den 5. August auf Monterey vorrücken werde. Die westliche Division unter General Kearney zog rasch vorwärts und in Neu-Meriko war keine Truppenmacht, die ihn ernstlich aufhalten könnte. Die Central-Division unter General Wool drang auf Chihuahua vor, um jedes merikanische Corps abzuschneiden, welches etwa bei Annäherung Kearney's aus Taos, Santa Fe und Neu-Meriko entkommen möchte. — Die neusten Nachrichten vom 16. August melden, neben den schon erwähnten Friedens-Vorschlägen an Meriko, auch den am 10. August erfolgten Schluß des amerikanischen Kongresses, nachdem derselbe acht Monate gedauert hat. Die Subtreasury-Bill war angenommen worden und die Trennung zwischen Bank und Staat tritt demnach mit dem 1. Januar 1847 in Wirksamkeit, indem von diesem Tage an die Regierung der Ver. Staaten ihr eigener Banquier wird und blos Gold- und Silbergeld annimmt und ausgiebt. Auch die Waarenlager-Bill, welche hauptsächlich den Zweck hat, den Vereinigten Staaten den Transithandel nach Canada zu sichern, hatte der Kongreß noch in den letzten Tagen genehmigt. — Das neue Tarifgesetz wird von den Fabrikanten aller nördlichen Unionsstaaten angefeindet und die Führer der Whig-Par-

ti haben sich einmüthig zu Gunsten seiner Aufhebung erklärt, welche sie bei dem Zusammentritte des Kongresses im Dezember beantragen wollen. Da jedoch der jetzige Kongreß, welcher das Gesetz angenommen hat, bis zum 4. März 1847 in Thätigkeit bleibt, so wird die Whig-Partei schwerlich eher, als im nächsten Kongresse, der im Dezember 1847 zusammentritt, sich Hoffnung machen können, eine Aufhebung des neuen Tarifs durchzusetzen. — Die Gebiete von Jowa und Wisconsin sind jetzt als Staaten in die Union aufgenommen worden, so daß der amerikanische Republiken-Bund jetzt 30 Staaten umfaßt.

Mexiko. Nach Berichten aus Veracruz bis zum 17. Juli hatte Paredes die Hauptstadt Mexiko noch nicht verlassen, da er außer Stande war, ein Corps von 5000 Mann aufzubringen, das ihn begleiten sollte.

La Plata-Staaten. Das in Montevideo erscheinende Commercio del Plata publizirt eine vom 14. Mai datirte Note der Herren Ouseley und Deffaudis an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten der argentinischen Republik Arana, in welcher demselben erklärt wird, daß die beiden Gesandten, in Folge des von Rosas erlassenen Dekrets vom 1. Mai, welches die Ermordung aller gefangenen Offiziere und Matrosen der englisch-französischen Escadre verfügt, so wie der wirklich erfolgten Ermordung des mit einer Parlamentair-Flagge gelandeten Offizier Wardlaw, jede diplomatische Mittheilung von Buenos Ayres zurückweisen werden, welche nicht die Herstellung des Friedens zum Zwecke hat, und daß jeder Friedens-Unterhandlung die Räumung von Uruguay abseiten der argentinischen Truppen vorangehen müsse.

Inland.

Königsberg, 30. August. Die Kommission, welche die Untersuchung gegen die compromittirten Polen in der Festung Graudenz führte, hat ihre Arbeiten beendigt und wird nun abreisen. Die Gefangenen werden wahrscheinlich zu ihrer Aburtheilung nach Berlin geführt werden. Unter ihnen befinden sich auch die katholischen Pfarrer aus Westpreußen, welche sich in die Sache verwickeln ließen. Es handelt sich fast lediglich um das Stargardter Attentat.

Die Zeitungen unserer Provinz veröffentlichen nunmehr das Erkenntniß des zweiten Senats, des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor, vom 30. Juni 1846, über die Theilnehmer des am 30. August 1845 zu Tarnowitz, während der Anwesenheit des Herrn Prediger Ronge, stattgefundenen Tumultes. Demgemäß sind rechtskräftig 45 Individuen verurtheilt worden: 1) 3 Personen zu 6 Jahre Zuchthaus; 2) 3 Personen zu 5 Jahre Zuchthaus und eine Person zu 5jähriger Einstellung in eine Straf-Section; 3) eine Person zu 4 Jahre Zuchthaus; 4) 5 Personen zu 3 Jahre Zuchthaus; 5) eine Person zu ein Jahr Zuchthaus; 6) eine Person zu einem Jahr 6 Monat Einstellung in eine Straf-Section; 7) 3 Personen zu einem Jahr Zuchthaus; 8) 3 Personen zu 6 Monat Zuchthaus; 9) 5 Personen zu 3 Monat Gefängniß; 10) eine Person zu 8 Wochen Gefängniß; 11) 6 Personen zu 6 Wochen Gefängniß; 12) 8 Personen zu 4 Wochen Gefängniß; 13) 4 Personen zu 14 Tage Gefängniß.

Deutsche Bundes-Staaten.

Bremen, 30. August. Im Laufe dieses Monats sind bereits 3- bis 4000 deutsche Auswanderer in Bremerhaven zur See gegangen, indeß sind die Monate August und September stets diejenigen, wo die Auswanderung am höchsten steigt. Die Vorstädte Bremens sind mit einer Wanderbevölkerung aus allen Gauen Deutschlands in den verschiedensten Trachten und die verschiedensten Mundarten sprechend angefüllt.

Herzogthum Holstein. Der Alt. Merkur enthält ein Schreiben aus Kiel vom 1. Septbr. folgenden Inhalts: „Der Redacteur des hiesigen Korrespondenz-Blattes und Mit-Director der Altona-Kieler Eisenbahn, Theodor Olshausen, ist am 1. Sept., in Begleitung zweier Polizei-Bedienten, gefangen nach Rendsburg geführt, nachdem zuvor seine Papiere vom Polizeimeister unter Siegel gelegt waren. Die Verhaftung war, dem Vernehmen nach, Folge seiner Weigerung, in Betreff der Theilnahme an einer bevorstehenden Volks-Versammlung, die von ihm verlangte Erklärung abzugeben. Daß ein solches seit vielen Jahren nicht vorgekommenes Ereigniß nicht geringe Sensation erregt hat, läßt sich leicht denken.

Oesterreich.

Die Hochverrathsprozesse in Gallizien werden sich durch die Verhaftung dreier Emissare, welche aus Frankreich kamen und wichtige Papiere bei sich gehabt haben sollen, sehr verlängern. Uebrigens ist in Gallizien die Erndte günstig ausgefallen, und man findet nur noch wenig materielle Spuren der letzten Unruhen.

Wien, 29. Aug. Nachrichten aus Karlsbad zufolge ist daselbst der Patriarch und Erzbischof von Erlau, Ladislaus Pyrker, schwer erkrankt.

Frankreich.

Aus dem Departement der C'te d'or erhält man sehr besorgliche Nachrichten über die dort fortdauernden Brände und die dadurch entstehende Aufregung der Bevölkerung. Die Bewohner glauben an Brandstiftung, und suchen die Verbrecher bald in den Geistlichen, bald in allen Denen, welche ihre Gebäude versichert haben, bald in den Reisenden. Alle alte Gewehre werden in den Stand gesetzt, neue gekauft und die Reisenden, wie die Wölfe, in großen Treibjagden verfolgt; es ist nicht einzusehen, wie der Stand der Dinge ein Ende nehmen werde.

Bei der Preisvertheilung der Brüder der christlichen Schule in Passy erhielt der 12jährige Neffe Abd el Kaders, Carl Maria Abd el Kader aus Miliana, einen der ersten Preise.

Man schreibt aus Tetuan vom 18. August, daß Abd el Kader jetzt hauptsächlich über diesen Ort mit seinen Agenten in Gibraltar verkehre. Geld scheine seit einiger Zeit beim Emir nicht in Ueberfluß zu sein, die Schmuggler von Gibraltar versicherten jedoch, er habe jetzt in dieser Stadt wieder einen Kredit für eine ansehnliche Summe gefunden. Die neuesten Artikel, die aus Gibraltar gekommen, seien Flinten nach einem neuen Muster und von einer weit besseren Beschaffenheit als die früheren gewesen, und schon für den Landtransport verpackt. Abd el Kader benehme sich in Marokko, als wäre er in seinem eigenen Lande, befehle, predige und spotte aller Verordnungen und Befehle der Kaiserlichen Behörden, deren oft einander widersprechende Verfügungen von den Chefs und Lokal-Behörden nicht in Vollzug gesetzt würden. Er unterlasse dabei nicht, stets seine Achtung für den Sultan zu betheuern, und versichere, er könne diesem selbst keine Vorwürfe wegen der Intriguen der Christen an seinem Hofe machen. Im ganzen Osten habe Abd el Kader mehr Einfluß, mehr wirkliche Macht als der Kaiser. Er sei so zu sagen der König aller Marabuts des Landes, und diese würden ihn nöthigenfalls gern zu ihrem Führer nehmen. Die an Algerien gränzenden Stämme seien auch jeden Augenblick bereit, ins Feld zu rücken, sobald sie Pulver und Piaster bekämen.

Großbritanien und Irland.

Nach einer dem Unterhause vorgelegten Uebersicht wurden in dem vorigen Jahre zur wirksamen Unterdrückung des Sclavenhandels britischer Seits im Ganzen 56 Schiffe mit 386 Kanonen und 9289 Mann verwandt. Davon kreuzten 27 allein

mit 282 Kanonen und 3334 Mann an der afrikanischen Westküste.

Der christkatholische Prediger Czerski befindet sich zu London und hat am 28. August in der Dreieinigkeits-Capelle deutsch gepredigt. Seine Predigt, worin er eine kurze Uebersicht der reformatorischen Bestrebungen in der katholischen Kirche Deutschlands gab, dabei aber immer seine Trennung von Ronge's Anhängern scharf hervorhob, wurde von dem Dr. Herschell den Zuhörern in das Englische übersetzt.

Massen von Lebensmitteln, wie Getreide, Fleisch aller Art ꝛc., wurden jetzt von Amerika eingeführt.

Türkei.

In dem Paschalik von Trapezunt ist ein Aufstand ausgebrochen, dessen Führer, Hussein Bey, bereits 7000 Mann unter seinem Befehl hält. Der Pascha hat 50,000 Piaster auf seinen Kopf gesetzt. Die Türken haben eine Truppen-Abtheilung bei Batumi gelandet und bereits die Dörfer im Gebirge niedergebrannt.

Constantinopel, 15. August. Der Samiote Constantin Stamatiades, welcher hier bei einem Anschlag auf das Leben des Fürsten von Samos verhaftet wurde, war einst, bevor die drei Großmächte die Insel Samos zwangen, unter das türkische Joch zurückzukehren, Präsident des Senats der Insel Samos und gehört einer der ersten Familien des Landes an. Er wurde wegen eines Widerstandes gegen die Pforte zum Tode verurtheilt und sein Besitzthum confiscirt. Stamatiades flüchtete nach Griechenland und ging später nach Paris. Von dort kehrte er im Juli nach Athen zurück und begleitete den französischen Admiral Tuepin als Dolmetscher durch den Archipel. Zuletzt ging er mit dem Dampfboot nach Constantinopel, um, wie er sagte, unter französischem Schutz die Zurückgabe seiner Güter auf Samos zu erwirken. Jetzt erscheint er plötzlich als der Agitator eines Mordanschlages auf den Fürsten Vagorides von Samos, indeß ist die Sache noch nicht hinlänglich aufgehellt.

Vermischte Nachrichten.

Provinz Schlesien. Am 3. September traf Se. Majestät der König der Niederlande in Breslau ein und setzte am folgenden Morgen die Reise nach Heinrichau fort.

Posen, 30. August. (Bresl. Z.) Ein Gutsbesitzer des Fraustädter Kreises sah eines Tages, daß einer seiner Knechte die Pferde durch Schlagen mit dem Peitschenstock in den Kopf erbarmungslos antrieb, einen überladenen Düngerwagen aus der Düngergrube zu ziehen. Dafür ließ der Gutsbesitzer, als der Wagen von dem Felde heimkehrte, diesen in die Grube bringen, ihn verhältnißmäßig mit Dünger beladen, dem Knecht Zaum und Zügel anlegen und ergriff nun selbst die Peitsche. So zwang er den Knecht durch gleiche Mißhandlungen, wie er an den Pferden verübt, den Wagen aus der Grube zu ziehen. Die Domonstration war ad hominem, aber sie war eben so grausam als das Verfahren des Knechts, also um nichts besser. Dem Knecht wurde durch den Zaum der Mund aufgerissen und er ist durch die Mißhandlung arbeitsunfähig beschädigt worden.

Basel, 27. August. Noch immer dauern die Berichte über Wassersnoth fort. In dem Canton Appenzell A. R. ist fast keine Mühle, kein Wehr und keine Brücke stehen geblieben, und der Verkehr gehemmt. Noch übler sieht es in Appenzell J. R. aus, wo z. B. die Landstraße nach dem Weißbad ganz ruinirt ist. In Bern steht die Aar höher, als seit Menschen gedenken und in Graubündten sind die Landstraßen größtentheils unfahrbar geworden.

Aus allen Gegenden der Schweiz gehen neue Berichte über die Wassersnoth ein, welche durch das plötzliche Steigen der Gewässer am 23sten August entstanden war. Die mechanische Flachsspinnerei der Gebrüder Züblin im Sitterthal hat an diesem Tage gegen 20,000 Gulden Schaden gelitten. Die Thur hat im Toggenburg fürchterlich gewüthet und eine Menge Brücken weggerissen, eben so die Emme im Emmenthal. Das Haslithal war in einen großen See verwandelt, welcher von Kirchberg bis Rahnfluh Alles bedeckte.

Wie groß die Wassermasse gewesen sei, welche der Regen am 22. und 23. August in der Schweiz mit sich führte, mag man daraus ersehen, daß der Bodensee binnen zwei Tagen um fast anderthalb Fuß gewachsen ist.

Ueber die letzten im Großherzogthum Toscana stattgefundenen Erderschütterungen berichtet das Giornal di Lucca vom 24. August Folgendes: „Wir erhalten Briefe aus Rosignano, Lorenzana und Pisa vom 20sten, 21sten und 22sten d. M., welche ausführlich über die durch das schreckliche Erdbeben vom 14. August veranlaßten Unglücksfälle sprechen. Die in den verschiedenen Ortschaften angerichteten Verheerungen sind allerdings zahlreich und bedeutend, allein die Zahl der verunglückten Menschenleben ist, Gott sei Dank, nicht so groß, als man dies im ersten Augenblick des Schreckens glaubte. Folgendes geht aus den erwähnten Briefen hervor. Die am empfindlichsten zu Schaden gekommenen Ortschaften sind Orciano, Lorenzano, Luciana, S. Ermo, S. Regolo, Bagni di Carciana, Lari und Parranna, sämmtlich in der Nähe der toscanischen Hügel gelegen, dann Bibbona, Casale, Guardistallo, Montescudajo und Ripabella, Dörfer, welche in den Maremmen liegen, in Orciano, Lorenzana und Montescudajo sind sämmtliche Häuser, einige wenige ausgenommen, eingestürzt oder doch unwohnbar gemacht. Orciano zählt nur zwei Häuser, die zum Theil stehen geblieben, zum Theil eingerissen sind: alle anderen sind der Erde gleich. Zu S. Regalo sind funfzehn Häuser aus ihren Grundfesten gerissen worden, und nach S. Orciano mag die Zahl der Verwundeten dort am größten gewesen sein. Orciano zählt bei einer Bevölkerung von 1200 Seelen 17 Todte und ungefähr 400 Verwundete. Die anderen Ortschaften zählen zu drei bis fünf Todte, nur zu Ripabella und Montescudajo ist ihre Zahl auf sieben gestiegen. Verwundete giebt es viele, aber wenige sind es gefährlich, nur einige davon werden amputirt werden müssen, und man hofft, daß kaum einer unterliegen wird. In Rosignano stürzten vier Häuser auf der Ebene ein, viele wurden beschädigt aber es gab weder Todte noch Verwundete. Man kennt zwar bisher noch nicht mit Bestimmtheit die Gesammtzahl der Todten und noch weniger jene der Verwundeten, man kann aber mit Gewißheit annehmen, daß es nicht mehr als 60 Todte gab. In Lorenzana öffnete sich das Erdreich auf verschiedenen Punkten, und aus den Oeffnungen strömte mit Sand gemengtes Wasser hervor, dessen nähere Analyse eine große Aehnlichkeit mit der Flüssigkeit herausgestellt hat, welche beim letzten Erdbeben in Fuligno aus der dortigen Erde hervorquoll."

Neueste Nachrichten.

Aus Spanien geht so eben die wichtige Nachricht ein, daß die Königin am 28. August Abends den Minister-Rath in Kenntniß gesetzt hat, daß sie sich mit dem Herzoge von Cadix (dem Infanten Don Francisco de Asis) vermählen werde.

Die Cortes sind zum 14. September einberufen.

Die Waise von Grünhain.

(Fortsetzung.)

Wir führen den Leser zunächst in das Häuschen Lohmanns. Die Armuth kennt keine Bequemlichkeit des Lebens, sie kämpft mit Entbehrungen und oft mit der Verachtung der Reichen, die in ihrem Dünkel den armen Mitmenschen kaum anschauen, als wären sie aus besserem Stoffe gemacht. Einsam stand das Häuschen des Armen am Ende des Dorfes, dem Einsturze nahe, das Strohdach war gegen die Windseite mit einigen rohen Holzstämmen gestützt und drunter hervor schauten die kleinen Fenster, durch die der lichte Tag dem armen Weber zur Arbeit leuchtete. Dies traurige Eigenthum nannte der alte Lohmann zuweilen im Scherz sein Lustschloß. Im Sommer mochte er nicht so ganz unrecht haben, denn dann übergoß die Sonne die Umgebung des Häuschens mit ihrem goldnen Glanze, das kleine Gärtchen vor dem Hause zeigte eine riesig aufgeschossene Bohnenbluth und auch einige Rosen — in einigen Lindenbäumen in der Nähe nisteten ganze Schwärme Staare und Pirolen — und tief im Hintergrunde der Gegend über wogende Aehrenfelder hinweg, tauchte die Nacht des dunklen Grünhainer Forstes herauf, wie ein Ebenholzrahmen, der ein schönes Landschaftsgemälde einschließt. Im Winter aber, wenn alles abgefegt war von Flur und Feld und der Sturm den Regen gegen das ärmliche Häuschen peitschte und es brüllend umtobte, dann freilich war es unheimlich und öde — das Häuschen stand wie verwaist da und seine Inwohner fühlten oft was die Armuth für ein schlimmer Gast ist, denn Niemand kam hier heraus, alles Leben schien abgestorben rund um ihr Eigenthum und nur wenn die Kirchglocken einem Abgeschiedenen den letzten Gruß auf die lange Reise mitgaben, drangen die traurigen Töne her in die Einsamkeit der Armen. Lohmann lebte hier mit seinem Kinde ganz allein und abgeschlossen — die schlechte nahrungslose Zeit beschäftigte ihn nicht immer am Webestuhle und die Entbehrungen verdoppelten sich, denn wenn auch wieder ein Verdienst kam, so war er doch so gering, daß er nur kärglich ausreichte die dringendsten Erfordernisse zu bestreiten. Und doch hörte man von dem alten armen Weber keine Klage, er trug sein traurig Schicksal mit Geduld, und nur dann, wenn er auf die arme Marie hinblickte, wie sie traurig das Auge zu Boden senkte, wenn sie zuweilen aus dem Dorfe zurückkommend, wo sie die Leute in Freude leben sah und vergnügte Gesichter sie gegrüßt hatten, nun ihre Armuth erst recht tief zu fühlen schien, wurde ihm das Herz schwer und eine trübe Wolke flog über sein Gesicht. Dann ergriff er wohl zuweilen des armen Kindes Hand und sagte: „Mein Lämmchen, sei nicht traurig — denke daran, daß nichts ohne den Willen des Herrn geschieht und daß alles hier auf Erden eine Prüfung ist. Ei, wie magst Du nur so närrisch sein und Dich dem Kummer hingeben — bist ja noch so jung und bist gesund und ich bin es auch. Die Gesunden müssen nie traurig sein, denn sie wandeln in der Gnade Gottes. Und, mein Lämmchen, hast Du denn das schöne Lied vergessen, das ein gar rechter Sorgenbrecher ist. Laß es uns anstimmen, daß der Gram von uns flieht und wir muthig werden, als wären wir Leute, die alles haben, was ihr Herz wünscht. Und dann stimmte der arme Weber mit tiefer voller Stimme an:

„Gott hab ich Alles heimgestellt;
Er mach's mit mir, wie's ihm gefällt.
Verlängert er der Prüfung Zeit
Ich bin bereit
Zu allem, was mein Herr gebeut."

Marie mischte dann ihre reine wohlklingende Stimme mit dem kräftigen Baß des Alten und in der That schien die Ruhe und der Friede in das beengte Herz der Armen einzuziehen.

Als sie jetzt am Neujahrsmorgen eintraten in das kleine niedrige Stübchen dieses Hauses der Armuth, machte sich Lohmann von der Hand seiner Tochter los und sank auf einen Schemel nieder, mit beiden Händen sein Gesicht bedeckend. Sie hörten ihn tief aufschluchzen. Marie warf sich an seiner Seite nieder und umschlang ihn und preßte ihr liebliches Gesichtchen an seine Kniee an. Fritz stand erschüttert bei diesem Ausbruch des tiefsten Schmerzes. Lohmann, sagte er endlich — seht auf, ich bitte Euch — mein Vater hat Uebles an Euch gethan, aber so wahr mir Gott helfe, ich will es gut machen. — Wie wäre das möglich? fragte der alte Mann aufblickend — glaubt auch Ihr, daß des Armen Ehre eine Tafel sei, auf der man nach Belieben Zahlen auswischen und Neue hinschreiben kann? Meint Ihr denn nicht, daß die Armuth die wundeste Stelle im Menschenherzen sei? o mein Gott, der Reiche kennt den Schmerz nicht, den der Arme tausendfach empfindet. — Lohmann, ihr seid ungerecht, wenn Ihr mich meinem Vater gleich achtet, redete Fritz — Ihr solltet mich doch besser können. Mein Vater hat Böses heute an Euch gethan, ich mache es gut — schlagt ein, hier ist meine Hand. Ich liebe Marie — sie soll mein Weib werden. — Schweigend zog der arme Weber seinen Rock aus und deutete auf die starke Blutstropfenspur, die sein Hemd auf der Achsel wies. Junger Mensch, sagte er — sieh dies Blut, es ist aus der Schwiele gedrungen, die mir Dein Vater schlug — Du weißt es so gut wie ich, er ist ein böser rachsüchtiger Mann, ein Mann, dem auch ein Mord das Herz nicht sonderlich schwer machen würde, wenn es darauf ankäme, sich an denen zu rächen, die er haßt. Heute hab ich seinen Haß beschworen, vielleicht erlischt er in der Furcht — aber er würde stärker und größer werden, wenn ich so unbesonnen wäre, Euer Anerbieten anzunehmen. — Ich verstehe den Sinn Eurer Worte nicht, entgegnete Fritz befremdet — was meint Ihr damit, Ihr habt seinen Haß beschworen, die Furcht werde ihn vielleicht ersticken — ähnliche seltsame Worte rieft Ihr meinem Va-

ter an der Kirchthüre zu und ich sah ihn bleich werden wie der Tod bleich ist. Ihr redetet von einem Gespenst, daß Ihr aus dem Grabe heraufbeschwören würdet — wie soll ich das verstehen? — Der alte Mann saß mit auf die Brust niedergesenktem Antlitz, mit geschlossenen Augen und schien diese Frage überhört zu haben; Fritz betrachtete ihn mit Erstaunen — es entging ihm nicht, daß der vor ihm Sitzende zusammenzuckte in allen Gliedern, wie wenn ein Schauer ihn durchfröstele. Marie, sagte der junge Bursch leise zu dem Mädchen, das wieder aufgestanden — sieh nur Deinen Vater an — was ist ihm? Laß ihn, er hat zuweilen solche Anfälle, sie gehen aber bald vorüber. In der That war es so, nach einer Weile, in der der alte Lohmann die Lippen bewegt hatte, als spräche er etwas vor sich hin, obwohl Fritz und Marie keinen Ton hörten, richtete er sich plötzlich auf, ergriff des Ersteren Hand und sagte: „Junger Mensch, vieles ist Geheimniß und muß Geheimniß bleiben — trachte nie darnach Dinge zu wissen, welche nie geschehen sein sollten oder doch wenigstens begraben für alle Zeit sein müssen. Mein Geheimniß taugt nicht für Dich — gieb Dir keine Mühe, es zu erforschen, ich kann schweigen und werde es um Deinetwillen. — Ich ahne, das Geheimniß, von dem Ihr sprecht, betrifft meinen Vater — nicht? — Lohmann gab ihm keine Antwort darauf, er verließ das Stübchen und ging in die Kammer hinaus. Fritz blieb mit Marie allein. Er war sehr aufgeregt. Marie, sagte er — zwischen mir und meinem Vater ist Feindschaft, nie können wir uns so versöhnen, daß sein Wille der Meine ist oder auch umgekehrt. Dein Vater hat meinen Antrag ausgeschlagen, um die Rache des Meinen nicht noch mehr zu reizen. Etwas besteht zwischen ihnen, was uns dunkel ist; aber es muß etwas Schreckliches sein, ich ahne es, denn ich sah meinen Vater erbleichen, ich sah ihn furchtsam werden — es ist gegen seine Gewohnheit. Ich fürchte ihn nicht, seine Rache erstreckt sich nicht weiter als daß er mich enterben kann. Mag er — ich kann arbeiten, ich bedarf seiner Hinterlassenschaft nicht; aber Dich will ich besitzen, Du sollst mein sein, Marie — sage mir, liebst Du mich innig? — denke nicht, der Sohn des reichen Marschall steht vor Dir, sondern ein armer Bursch, der nichts mehr hat. Ich kann Dir kein Freudenleben bieten, aber eine recht herzliche Liebe, eine ehrliche Hand, die unverdrossen für Dich arbeiten wird — ich führe Dich in kein Eigenthum, im Gegentheil, dies Häuschen der Armuth soll uns beide beherbergen. Marie, sprich — ich weiß, Du kannst nicht lügen, was sagt Dein Herz dazu? — Marie hatte mit niedergesenkten Augen ihn angehört, jetzt hob sie das Gesicht auf, eine brennende Röthe überstrahlte es. Fritz, sagte sie leise — sieh Dich um — wo Du hier hinblickst, ist Armuth und recht bittre Entbehrung. Niemand wird um des armen Webers Tochter freien, Jeder weiß, daß sie nichts mitbringt. Jeder scheut unsre Armuth. Du liebst mich, Dein Herz hängt an mir, aber ich will nicht Dein Unglück und gewiß Du würdest unglücklich, wenn Du auf Deinen Sinn beständest. Der Gedanke, daß Du mich liebst, hat mir oft die vielen traurigen Stunden versüßet, die ich habe. Du willst um meinetwillen ein Opfer bringen, das Dich später reuen kann, ja gewiß reuen wird, denn die Armuth ist ein großer Feind des Herzensfriedens und Du bist im Reichthum erzogen. Ich kenne meine Pflicht, ich entsage Dir und Deiner Liebe — geh, Fritz, geh, nimm nach Deines Vaters Willen die Tschirner Gustel — denke nicht mehr an die arme Marie. — Das arme Kind hatte sich viel Kraft zugetraut, sie wußte noch nicht, wie schwer das Wort der Entsagung sei. Gegen das Ende ihrer Rede begann ihre Stimme zu zittern und große helle Tropfen rannen über ihre Wangen. Sie verbarg ihr Gesicht vor ihm und wendete sich nach der Seite. Fritz schwieg eine Weile, dann sagte er: „weißt Du wohl, Marie, daß heute Abend die Verlobung sein soll zwischen mir und der Tschirner Gustel? — Das war ein Blitzstrahl, der das Herz Mariens lähmte. Fritz sah, wie sie die rechte Hand gleichsam krampfhaft nach dem Webestuhl ausstreckte, um sich an ihn anzuhalten — er riß sie an seine Arme. Mädchen, sagte er — jetzt bist Du mir noch einmal so lieb, jetzt hab ich Dein Herz erkannt und Gott ist mein Zeuge daß ich Dir zuschwöre, Dich glücklich zu machen nach meinen Kräften. Heute noch erfährt mein Vater meine Gesinnung unverholen. Ich gebe den Reichthum hin um Dich zu besitzen, denn nur mit Dir werde ich glücklich sein. Meine Mutter war reich und weinte doch viele tausend Thränen, weil sie unglücklich war — ich werde keine Thränen vergießen, ich habe Dich, ich habe mein Glück und will es fest halten mit treuer Hand durch's ganze Leben. — Marie lag in seinen Armen, sie hatte Muth und Willen verloren, sich ihm zu entreißen, ihr Herz schlug freudiger als je. Wir verloben uns vor Gottes allsehendem Auge! rief Fritz — er sieht unsre Liebe, er sieht unsre Zukunft. Marie, Deine Hand in der Meinen, so wollen wir Deinen Vater erwarten. — Sprachlos legte Marie ihre Hand in die Seine — ach, sie ruhte an seinem Herzen, an dem Herzen, das sie liebte um ihrer selbst willen, nicht um irdischer Güter wegen. Dies Bewußtsein steigerte das Glück des armen Kindes. So leuchtet auch in das Leben der vom Glück Verstoßenen ein milder, Seel und Herz durchglühender Sonnenstrahl der Freude. Der alte Lohmann trat heraus auf die Schwelle, er erblickte Marie in den Armen Fritzens, der sie fest hielt, als könne sie ihm entrissen werden. Vater, gebt uns Euern Segen! sagte der junge Bursche — Niemand kann uns trennen, als nur der Tod. — Unbesonnener! entgegnete der Alte — verlaß unser Haus, Marie kann nie die Deine werden, nie! — Nie! wiederholte Fritz fast erstarrt — warum nicht? Vielleicht weil Ihr arm seid und ich der Sohn eines reichen Mannes? Wenn's dieses nur ist, so ist auch das Hinderniß gehoben. Heute noch brech ich mit meinem Vater, es fehlt mir nicht an Gelegenheit, denn er hat heute seine Sippschaft zusammengebeten und will mich, wie ich weiß, mit der Tschirner Gustel

verloben. Ich darf nur Nein sagen und es ist gewiß, daß er mich aus Haus und Hof stößt — dann bin ich ganz Euer, arm wie Ihr — in Euer Häuschen nehmt Ihr mich auf und — Der alte Lohmann unterbrach ihn fast heftig: „mein Wort gilt, Marie kann und darf nie die Deine werden. Ich will Ruhe haben und nur so erlange ich diese, setzte er hinzu, da er gewahrte, wie Fritz fast wie ein Träumender ihn ansah. — Redet Ihr im Ernst? fragte der Letztere endlich — nein, das ist wohl nicht möglich. Wißt Ihr denn, daß ich eben so eigensinnig sein kann, wie Ihr? Marie wird mein Weib, so war mir Gott helfe. — Geht, Fritz, geht, sprach der alte Lohmann — ich weiß, das Unrecht ist auf meiner Seite, ich hätte schon früher Euch den Ernst zeigen, Euch durch Freundlichkeit keinen Raum zu thörichten Hoffnungen geben sollen — das ist meine Schuld und da ich sie aus Liebe zu dem armen Kinde beging, weil es Freude an dem Gedanken fand, daß Ihr es auszeichnetet trotz aller Armuth, so ist es auch an mir, Euch jetzt von einer Thorheit ernstlich abzuhalten. Geht, zwingt mich nicht, andere Maaßregeln zu brauchen. — Und Ihr liebt Euer Kind? rief Fritz. — Gewiß, ich liebe Marie und will sie behüten vor einem Schritte, den sie später einmal bereuen könne. — Fritz schlug ein Zorngelächter auf. Nun, Marie, Du hörst es, wie zärtlich Dein Vater spricht — jetzt rede — sag ihm, daß Du mir angehörst fürs ganze Leben. — Hieher Marie, ich befehle es Dir! rief der Alte. Marie weinte bittre Thränen, so hatte sie ihren Vater nie gesehen, sie wußte nicht, ob das alles Wahrheit sei und die Ueberzeugung, die sie auf seinem Antlitz las, brach ihr das Herz. Fritz hatte ihre Hand fahren lassen, sie wankte zu ihrem Vater hin, der sie in seine Arme nahm und umschlang. Ohne ein Wort weiter zu verlieren, stürzte der junge Bursche wie wahnsinnig aus dem Stübchen. Marie schrie laut auf, als sie ihn so forteilen sah. Mein Lämmchen, sagte der alte Mann, indem er eine heftige Bewegung nicht ganz verbergen konnte — setze Dich zu mir — ich bin Dir geblieben und wenn er Dich so recht wahrhaft liebt, bleibt er Dir auch. Ich mußte so handeln, Gott ist mein Zeuge — einst erfährst Du alles. Aber Marie hörte nicht auf seine Worte, sie weinte ohne Unterlaß fort. Ach, der schöne Freudenstrahl des Glückes, der vor wenig Minuten erst ihr gelächelt hatte, war schon wieder verschwunden und recht tiefes Herzeleid quälte sie. Der alte Lohmann, da er wohl einsah, daß Worte wenig Trost geben, stand auf und trat zur Hütte heraus. Da draußen war es winterlich schön — so weit das Auge reichte, der helle leuchtende Schnee und drüber der tiefblaue von keinem Wölkchen getrübte Himmel wie ein Dom, groß und unermeßlich gekuppelt. Du großer Gott, wie sonderbar hast Du die Wege und Schicksale der Menschen gemacht seufzte er vor sich hin — das arme Kind da drinnen weint und härmt sich, weil ich grausam scheinen mußte; aber ich mußte ja — Du weißt es allein und Dir überlasse ich auch des Kindes Führung, Du bist ja unser aller Leiter und Führer. — (Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Palindrom's in voriger Nummer:

Reissak — Kassier.

Charade.

Vom Ersten wird ein Strom genannt.
Den schon am alten Tiberstrand
Oft in ihr thatenvolles Buch
Mit größern Lettern Klio trug.
In Staaten war das Zweite stets,
Nach einem strengen Urgesetz,
Wie Kato sprach und Haller sang.
Nicht fern vom Sittenuntergang.
Das Ganze donnert in das Ohr
Des Wandrers, wie ein Weltenchor,
Doch steht es nicht als König da:
Denn dies verbeut Amerika.

Tages-Begebenheiten.

Zu Leipzig brach am 29. August Abends um ½7 Uhr in dem bekannten Gasthof des Hôtel de Pologne Feuer aus, welches im Lauf der Nacht das ganze Gebäude zerstörte. Es war ein Brand wie ihn Leipzig seit Menschengedenken nicht erlebt. In dem Hofe des Hotels befand sich nämlich eine Niederlage von spirituösen und Harzstoffen in einem Keller. Wie dort das Feuer entstanden ist, weiß man noch nicht, genug hier begann der Brand. Man suchte durch Verstopfen mit Erde, Sand und Dünger des Feuers Herr zu werden, aber obwohl keine helle Flamme ausbrach, so wurde doch das Feuer selbst nicht gedämpft, und im Innern vernahm man stets einen zunehmenden furchtbaren Lärm zerplatzender Fässer 2c., welche Oel, Terpentin, Schwefelsäure u. dergl. erhielten. Gegen 9 Uhr brach endlich die helle Flamme hervor und bald stürzten die Hintergebäude des Hôtel de Pologne mit dem von dem Besitzer, Hrn. Pusch, mit so vielen Kosten erbauten Sälen zusammen, worauf auch das Vordergebäude und die Nebenhäuser ergriffen wurden. Die Rettungs- und Löschmannschaften thaten ihr Mögliches, aber das Feuer wüthete in einem äußerst schwer zugänglichen Quarree, theilte sich meist durch die Souterrains von einem Gebäude dem andern mit und bildete so einen furchtbaren Heerd in den Hintergebäuden zwischen dem Markt, der Hainstraße, der Katharinenstraße und dem Brühl. Die Vordergebäude des Hôtel de Pologne und des blauen Sterns wurden ebenfalls zerstört. Zuletzt ermatteten die Kräfte der Löschmannschaften, und da der größere Theil der Garnison am 29sten Morgens zum Cantonnement ausgerückt war, so ging um 1 Uhr Nachts ein Dampfwagenzug in der Richtung nach Dresden ab, welcher, auf Bitte des Raths, am Morgen 350 Mann zurückbrachte, die sogleich in das Feuer rückten und Hand anlegten, wo die Kräfte der Bürgerschaft bereits nachließen. So hatte man am 30sten um 10 Uhr Vormittags dem Feuer Gränzen gesetzt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Man hat jedoch außer dem Verlust an Eigenthum auch noch den von mehreren Menschen zu beklagen, welche bei dem Löschen und Retten umgekommen sind. Bis jetzt sind todt der Budenherr Schmidt nebst einem Gehülfen, der Schuhmachergesell E. Regner, der Chorist vom Stadttheater Thomas und der Student der Philosophie M. Weise aus Dresden. Diese fünf wurden zusammen verschüttet. Neun andere Personen wurden verwundet.

Seit dem 31. August Abends ist die Zahl der durch den Brand in Leipzig herbeigeführten sechs Todesfälle um zwei vermehrt

worden, indem der Schneidergeselle Hennig und der Kellner Werner in Folge der erhaltenen Verletzungen starben. Man arbeitete mittlerweile thätig an dem Einreißen der Ruinen und begann mit dem Wegräumen des Schuttes. Am 1. September brachen noch hin und wieder Flammen hervor, und die Löschmannschaften waren fortwährend in Thätigkeit, eben so wie die Kommunal-Garde unausgesetzt den Dienst versah. Nach der Deutsch. Allg. Ztg. ward am 2. September mit Bestimmtheit noch der Weinkellner aus dem Hotel de Pologne vermißt, und man befürchtete, daß nicht nur er, sondern auch andere, zur Zeit unbekannte Personen durch plötzlich eingestürzte Wände oder Decken verschüttet und getödtet worden seien. Auch fürchtete man noch für das Leben von mehreren der nach dem Hospital gebrachten Verunglückten. Am 2ten Morgens fand die gemeinsame Beisetzung der bei dem Brande getödteten oder in Folge der erhaltenen Verletzungen gestorbenen 8 Personen unter großen Feierlichkeiten statt. Sämmtliche Leichen wurden in der Rathsgruft beigesetzt, um sie später in die für sie bestimmten Gräber zu legen.

In dem Voigtland in der Nähe von Greiz giebt es eine unglaubliche Menge Raupen, welche u. A. in solchen Massen die Eisenbahnschienen entlang kriechen, daß dieser Tage zwischen Reichenbach und Werdau der Bahnzug dadurch stehen blieb, daß die Räder durch das Zerquetschen zahlloser Raupen so schleimig geworden waren, daß sie auf der Bahn nicht mehr fortgingen, sondern sich umdrehten, ohne den Zug zu fördern. Jetzt sind der Locomotive Besen vorgebunden, welche die Thiere bei Seite werfen.

Ein junger, ungefähr 20 Jahr alter Mann, anscheinend ein Arbeitsmann, warf sich am 31. v. M., nach Abgang des Zuges um 2 Uhr Nachmittags, auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn, augenscheinlich in selbstmörderischer Absicht, auf die Schienen. Ein vor den Rädern der Locomotive angebrachter Schieber (eine neue Vorkehrung zur Verhütung der Selbstmorde) stieß ihn bei Seite, beschädigte ihn jedoch dergestalt im Nacken, daß er, obwohl noch lebend, doch bewußtlos weggeschafft werden mußte.

Sintemalen und alldieweil ich die Bierbrauer und Schänken in meinem Gebiete unter meine Aufsicht zu nehmen mich entschlossen habe, damit ihr Geschäft allen Biertrinkern zum Wohle gereichen möge, mache ich die letzteren hierdurch auf die neu errichtete Brauerei in Seidorf aufmerksam, welche im Laufe dieser Woche in Betrieb kommen wird. Möchte das neue Fabrikat billiger und besser sein, als das Getränk, was gegenwärtig dort unter dem Namen Bier, und zwar die Flasche zu 1 sgr. 3 pf. verkauft wird, auch der Farbe nach dem Biere ziemlich ähnelt. Der Geschmack stellt die Natur des Getränkes in Frage. Wer es trinkt, schlägt die Hände über dem Kopfe zusammen, und ruft unter den heftigsten Verzuckungen: O Jerum, wie wird mich? — Rübezahl.

Meine Beobachtungen über die noch herrschende Kartoffelkrankheit.

Seit dreißig Jahren Landwirth, habe ich von der frühesten Zeit dem Kartoffelbau besondere Aufmerksamkeit gewidmet, einmal, weil dieß Knollengewächs der Landwirthschaft im Allgemeinen den größtmöglichsten Vortheil gewährt und zweitens, weil derselbe in seinem Fortschreiten ein Hauptrettungsmittel geworden ist für die Unzahl verarmter Weber und Spinner in unserm Gebirge und in Summa für Alle diejenigen Gewerbsleute, welche durch die übertriebene mechanische Thätigkeit keinen lohnenden Gewinn mehr finden können.

Als man vor einige zwanzig Jahren Versuche zur Samenersparniß dieser Frucht machte, zuerst durch Schnittstücke nach Maßgabe der Keime, dann durch ausgestochene Keime und endlich durch das Ausbohren der Keime, da fand ich nach mehrmaliger Prüfung die letztere Manier als die nützlichste; ich ließ meine Bohre ein wenig größer machen als diejenigen, welche mir mein Schlosser vorzeigte, mit geringer Abweichung habe ich bis zum Jahre 42 in dieser Weise angebaut und habe oft von zwei Sack solch gebohrter Keime, von den sogenannten großsächsischen Kartoffeln gegen Einhundert Sack und darüber von einem Morgen Acker geerntet. Noch im Jahre 41 ließ ich 9 Sack solch gebohrter Keime und 4 Sack geschnittener Kartoffeln von letztgenannter Sorte mit zwei Ochsen auf ein Ackerstück von ohngefähr fünf Morgen fahren, und ich erntete davon acht und dreißig Kastenwagen und 13 Sack.

In dem für jeden Landwirth insbesondere denkwürdigen Jahre 1842 mißglückte dieser bei mir alt gewordene Gebrauch zum erstenmal dergestalt, daß der Morgen Futterkartoffeln kaum 24 Sack Ertrag gab. Beide Sorten zeichneten sich durch eine so eigenthümliche Härte aus, daß jeder Landwirth die Einwirkung jenes excentrischen Sommers deutlich erkennen konnte, die Knollen hatten sich durch den langdauernden Mangel an Feuchtigkeit nicht ausbilden können.

Nach diesem bedenklichen Ergebniß fand ich für gut, im Jahre 43 meine Futterkartoffeln in zweite, meine Speisekartoffeln aber in vierte Tracht zu legen, dadurch erreichte ich den Endzweck, gesunde Kartoffeln zu Samen und zum Genuß zu erlangen. Im Jahre 44, wo sich die Krankheit der Kartoffeln schon in mehreren Provinzen Deutschlands, namentlich in N.-Sachsen, in einigen Rheingegenden und in den Niederlanden zeigte, verfuhr ich auf gleiche Weise, nur mit dem Unterschied, daß beide Sorten in zweite Tracht gelegt worden waren.

Im Jahre 45 ließ ich einen Theil meiner Futterkartoffeln (versteht sich zu Samen ausgesucht, von mittler Größe) auf früheres Buschland, in Herbstdüngung, legen, den andern Theil, so wie die Speisekartoffeln wieder, wie voriges Jahr, in zweite Tracht, und ob ich zu Anfang der Lese auch da und dort, ja selbst ganz in der Nähe, Klagen über kranke Kartoffeln vernahm, so fand ich doch auf meinem Felde keine Spur davon bei beiden Sorten. Nach der durch drei Jahre angewandten Vorsicht glaubte ich nun meine Futterkartoffeln ohne Gefahr wieder wie sonst in Herbstdüngung legen zu können, und ich that dieß auch, das Ergebniß entspricht aber nicht meiner Erwartung.

Die genannten Knollen stehen, wie gesagt, in erster Tracht,

(Nebst zwei Beilagen.)

bis Mitte dieses Monats standen dieselben noch frisch und grün, seit ohngefähr acht Tagen fängt das Kraut an sichtbar zu welken, dieß veranlaßte mich ihren Zustand gründlich zu untersuchen, ich habe deshalb vier Sack ausgenommen, und dabei fanden sich ohngefähr 12 Metzen mit den famosen braunblauen Flecken, welche bis auf eine geringe Zahl noch als Futter für die Ochsen zu brauchen sind. Von Erdschnecken fand man hier an den Kartoffeln keine Spur.

Die Speisekartoffeln scheinen dieß Jahr in unserm Sudetenthal noch ungleich mehr zu kranken als jene, und sie sind meist so spärlich gewachsen, daß nach einem sonst mittlern Ertrag kaum die Halbscheid gewonnen werden dürfte, ja es giebt gar viele Stellen, wo nicht der vierte Theil des Ertrages gesund sind. Der schon so drückende Nothstand unserer verarmten Weber und Spinner kann unter solchen Umständen einen bedauerlichen Grad erreichen, wenn nicht aus vereinten Kräften ernste durchgreifende Maßregeln stattfinden.

Bei der grassirenden Krankheit dieser Feldfrucht, deren Ursprung nach meiner Ueberzeugung aus dem verderblichen Sommer von 42 herrührt (nicht aber aus der zufälligen Naturerscheinung von Erdschnecken im Schmiedeberger Thale hervorgehen konnte, wie die Anzeige in Nr. 34 des Boten a. d. R. mit der Ueberschrift „Aufklärung über braune Flecken u. s. w., verlautbaret) scheint, von den verschiedenen Gattungen der Speisekartoffeln, die sogenannte altdeutsche mit rauher Schale den ungünstigen Einwirkungen dieses Sommers am besten widerstanden zu haben, dieß ist auf meinem Felde augenscheinlich der Fall, dagegen sind die sogenannten kleinsächsischen Eßkartoffeln hier und in der Nachbarschaft gänzlich mißrathen, sie werden kaum des Ausnehmens werth sein.

Ein Ackerfleckchen von circa ½ Morgen ließ ich schon Anfang April mit guten Eßkartoffeln bestecken, sie versprachen, nach dem sie Mitte Juni von dem Unkraut befreit waren, den besten Ertrag, doch welche Ueberraschung, nach etwa 14 Tagen sah ich die Kartoffeln und kannte sie nicht wieder; das Kraut sah aus als wäre es mit warmer Lauge übergossen worden, jedenfalls war dieß Folge eines schädlichen Regens, wie solche im Juni und Juli d. J. häufig fielen.

Diese meine Erfahrungen über einen Gegenstand, welcher in Absicht auf die Tausende unserer armen Mitmenschen jetzt zu einer ernsten Lebensfrage wird, übergebe ich gern der Oeffentlichkeit, namentlich für die lojalen Beurtheiler aller merkwürdigen Naturerscheinungen. Möchten solche, mit gründlicher Sachkunde und mit Gewissenhaftigkeit gerüstete Männer auch ihre Erfahrungen anderweit über den in Rede stehenden Gegenstand mittheilen, denn nur durch lojale Mittheilungen kann der Weg gefunden werden, jeweilige verderbliche Erscheinungen in der Natur nach und nach zu besiegen.

H... Ende August 1846. W. — h.

Warnung
für Fußgänger über Alt-Schönau nach Kauffung.

Bei einer Fußreise in diesen Tagen nahm ich meinen Weg über Alt-Schönau nach Kauffung, und schlug den mir sonst sehr bekannten, romantischen, nahen Fußweg, bei dem Alt-Schönauer Zollhause vorbei, nach der Ober-Mühle zu, ein. Hier, wo sich die Katzbach und der Mühlgraben wieder vereinigen, befindet sich, seit undenklichen Zeiten, ein Brückensteg, der die beiderseitigen, sehr hohen Ufer verbindet und den Fußpfad nach Kauffung führt. Wie überrascht aber war ich, als ich hier ankam und den Steg abgebrochen fand, da mir doch nirgends eine Andeutung oder Warnung aufgestoßen war, daß der Fußweg nach Ober-Alt-Schönau und Kauffung verboten sei. Denn das wäre nicht mehr als billig gewesen, wenn der Steg in Ober-Alt-Schönau nicht mehr passirbar ist. Dies geschieht ja, nach polizeilichen Vorschriften, für die Fuhrwerke, wenn irgendwo eine Straße gebaut, oder eine Brücke abgebrochen ist oder reparirt wird, um den Fahrenden durch vorgelegte Barièren oder Warnungstafeln, eine andere Direktion zu geben und zu verhindern, daß sie nicht nutzlos ihre Zeit verfahren. Solche Andeutungen sind für den Fußgänger auf allgemein bekannten Fußwegen, noch nothwendiger. Denn Wer geht in der Regel die näher führenden Fußstege? — Sind es nicht die armen Leute, die armen Boten und Fußgänger, die weder die Mittel haben zu fahren, noch Zeit, um sich auf langen Umwegen aufzuhalten, weil die Zeit ihr einziges Capital ist? — Verliert also der Arme Zeit, so hat er einen unersetzlichen Verlust erlitten. Daher Zeit noch mehr ist, als Geld. Denn Geldverlust kann noch ersetzt werden, aber nimmermehr Zeitverlust. Wer nun als Fußgänger an den Ober-Alt-Schönauer Brückensteg kommt, der hat nun die Wahl, entweder nach dem weit entfernten Nieder-Alt-Schönau auf die neue Straße zurückzugehen, wodurch er, durch das Hin- und Hergehen wenigstens eine Stunde Zeit verliert, oder aber durch das sich gerade hier sehr stark fortstürzende Wasser zu waten, was aber bei nur einigermaßen hohem Wasserstande rein unmöglich ist. Auch mir blieb kein anderer Ausweg, als entweder eine Stunde zu verlieren und zurückzugehen, oder durchs Wasser zu waten. Ich wählte das Letztere. Indem ich aber herumspähte, wo ich wol am trockensten an das jenseitige Ufer gelange, bemerke ich weiterhin, links am Ufer hin, eine betretene Fußspur. Ich ging ihr mit dem Troste nach, daß ich gewiß nicht der einzige Wanderer bin, der hier unmuthig über verlorene Zeit und Kräfte klagt. In diesen tröstlichen Gedanken wurde ich noch mehr bestärkt, als sich der Fußpfad in das Flußbett hinabsenkte und über dasselbe Steine zu einer Nothbrücke gelegt waren. Alle Noth hatte nun ein Ende, seelenvergnügt sprang ich über die Steine und klomm den jenseitigen, steilen Uferrand der Katzbach hinauf. Denn die schon verloren gegebene Stunde war wieder gewonnen und mein Reiseziel mir plötzlich wieder nähergerückt. — Aber Wer malt mein Entsetzen, als ich am Ufer aufblickend, unter den Bäumen, eine schwarze Tafel aufgerichtet sah, auf welcher Jedem, der diesen Weg, der nach wenigen Schritten in einen Fahrweg einmündet, betritt, eine Strafe von 3 Sgr. angedroht wird. Ich wußte nicht, was ich in dieser Klemme thun sollte. Sollte ich wieder durchs Wasser zurück und noch obenein eine Stunde Zeit durch den Rückmarsch verlieren oder aber mich strafen lassen. Ich wählte auch hier wieder das Letztere. Denn ob ich gleich vor allen Vergehungen und Gesetzesverletzungen, sowie vor Bestrafungen eine heilige Scheu habe, so wollte ich mich doch dießmal lieber einer Strafe unterwerfen, als zurückkehren.

Denn nicht nur die Zeit, sondern auch die müden Beine fingen an, mit zu reden. Und so ging ich denn unaufhaltsam durch den Mühlhof vorwärts, ohne zur angedrohten Strafe verurtheilt worden zu sein. Da ich aber vermuthen kann, daß ich nicht der einzige Fußgänger gewesen sein werde, welcher mit Verlegenheit u. Armuth an dem abgebrochenen Alt-Schönauer Mühlstege gestanden hat und ich auch wahrscheinlich nicht der letzte gewesen bin, so finde ich es im Interesse des fußreisenden Publikums und der armen Boten für angemessen, da dieß von den Alt-Schönauer Ortsgerichten verabsäumt worden ist, öffentlich zu warnen, den in Rede stehenden Fußweg hinter dem Dorfe weg, zur Zeit nicht mehr zu gehen, weil sie sonst riskiren, wegen des Rückweges eine Stunde Zeit zu verlieren, oder wenn sie wagen durch die Katzbach zu waten, noch in eine Strafe von 3 Sgr. zu verfallen. Denn hier heißt es augenscheinlich: Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdin! — Schließlich eben kann ich nicht umhin noch folgende Fragen aufzuwerfen: 1.) Ist der Ortspolizei-Behörde zu Alt-Schönau die Wegnahme des Brückensteges unbekannt geblieben? — Ich kann das kaum glauben, da derselbe schon seit Monaten fehlt. Wußten also die Ortsbehörden um diese fehlende Brücke, warum fühlten sie sich nicht verpflichtet einem solchen fühlbaren Uebelstande durch die sofortige Wiederherstellung des Mühlsteges zu begegnen? — 2.) Nach welchem Rechtstitel hat der Obermüller in Alt-Schönau die Befugniß einen Fußreisenden oder armen Boten, der vielleicht von Schönau bis Kauffung 2 Sgr gezahlt erhält und der, bei der abgebrochenen Brücke, sich, in der Verzweiflung durchs Wasser an das jenseitige Ufer, rettet, noch in eine Geldstrafe von 3 Sgr. zu nehmen, da im Preuß. Staate ohne Urtel und Recht Niemand gestraft werden darf, und vielmehr Derjenige strafbar ist, welcher eigenmächtig den Strafakt an seinen Mitbürgern vollzieht? — Ich hege übrigens zu der bekannten Umsicht und Gerechtigkeit des Königl. Landrath-Amtes des Schönauschen Kreises das Vertrauen, daß Dasselbe im Interesse des fußreisenden Publikums nicht nur die Wiederherstellung des allseitig vermißten Brückensteges, sondern auch die sofortige Entfernung der ungehörigen und anstößigen Warnungstafel des Mühlenbesitzers veranlassen werde.

Ein Fußreisender.

Hirschberg, den 4. Sept. 1846.

Heute früh um 6 Uhr setzte sich unser Land-Wehr-Bataillon (2tes des 7. Regim.), welches seit dem 31. August hier zusammengetreten war, in die Gegend von Fraustadt zum Königs-Manöver in Marsch. Die Mannschaft, kräftige Söhne der Gebirgsbewohner, waren frohen Sinnes und freudig belebt von dem Gedanken, bald vor ihrem theuren Monarchen im Waffenschmuck erscheinen zu können. Um 8 Uhr hatte das ganze Bataillon den Kapellen-Berg (auf der Chaussee nach Schönau) erstiegen, woselbst es von dem Herrn Obrist-Lieutenant Freiherrn von Zedlitz ꝛc. auf Tiefhartmannsdorf freundlichst bewillkommt und von ihm mit einem Frühstück bewirthet wurde. In einer Anrede an das Bataillon bedauerte der Herr Oberstlieutenant, daß es ihm, als Führer des zweiten Aufgebotes nicht vergönnt sei, mit ihnen, vor den Augen Sr. Majestät des geliebten Königs zu erscheinen, um mit ihnen Allerhöchst demselben die Liebe darlegen zu können, welche die Landwehr für König und Vaterland beseele. Diese Liebe müsse immer so rein in den Herzen braver Wehrmänner für den theuern Monarchen walten, als heute am ungetrübten Himmel die Strahlen der Sonne, dieses Berges Höhe vergolde u. s. w. Diese Worte fanden im Bataillon den herzlichsten Anklang und auf des Kapellen-Berges Höhe, wo unser hochseeliger König, Friedrich Wilhelm III. immer so gern verweilte, ertönte dem jetzt regierenden Monarchen, ein enthusiastisches Lebehoch und Hurrah! Nach eingenommenem Frühstück setzte das Bataillon seinen Marsch fort.

Heute fand auch das Kinderfest der Schüler unserer städtischen Elementarschule statt. Geführt von ihren Lehrern zogen sie gegen 1 Uhr Mittags unter Musik und Trommelschall aus der Stadt auf eine Wiese bei dem Pflanzberge, woselbst sie den Nachmittag in großer Freude zubrachten. Abends fand der festliche Rückzug zum Schulhause statt. Ein herrliches Wetter verschönte die Feier, auf welche die liebe Jugend sich schon wochenlang im voraus gefreut hatte.

3902. Dem theuren Andenken
unserer guten, Ende August v. J. dahingeschiedenen

Emilie Brendel

zu Ober-Salzbrunn.

Wohl braust der Zeiten Strom in Eil' vorüber,
Reiht Jahr an Jahr in nie gehemmter Fluth;
Manch Bild, das theuer einst, wird immer trüber,
Bis endlich es im tiefen Düster ruht:
Doch, theures Kind, Du bist uns noch geblieben,
Stehst geistig da in Deinem Hoffen — Lieben!

Noch hören wir, wenn Blüthenregen wallen,
Den Nachhall sanfter Frühlingsmelodie;
Sehn, wenn der Schöpfung Jubelklänge schallen,
Dein freudig lauschend Bild — Du liebtest sie;
Wir sehn der Liebe Strahl in Deinen Mienen,
So oft nur Deine Theuren Dir erschienen.

So lebst Du immer fort, obwohl Dir Liebe
Den Todtenkranz um Deine Stirne wand;
Wo Seelen eng vereint mit reinem Triebe,
Fehlt auch der herben Trennung nicht ein Band.
Dank sei es Gott! Er hat es uns verliehen
Um Geister für den Himmel zu erziehen! H. R.

3895. Empfindungen
der tiefsten Wehmuth und innigsten Liebe
am Jahrestage des Todes
unserer geliebten Gattin und Mutter,

Frau Brauermeister Gottfried,

welche
am 11. September 1845 starb.

Wir denken Dein, mit tiefbewegtem Herzen!
Ein Jahr schon ist's — daß Gott Dich zu sich nahm.
Ach, wir die Deinen fühlen tief der Trennung Schmerzen;
Ach, wir empfinden einen innern Gram.
Der Todesengel führte Dich hinüber,
Verklärt schaust Du von dort zu uns hernieder.

Herr, Alles Lebens, war sie für die Erde
Vielleicht zu gut, noch länger hier zu sein?
Du führtest sie, damit sie glücklich werde
Zur ew'gen, sel'gen Himmelsruhe ein.
Wer wollte deiner Weisheit widerstreben,
Die gute Gattin ging ins beßre Leben.

Ach, Deine Söhne Wilhelm und auch Herrmann denken,
Ob sie auch Gottes Wege nicht verstehn,
Geliebte Mutter Dein — und lenken
Ihr kindlich Herz zu jenen lichten Höhn.
Der Glaube senkt die süße Hoffnung nieder,
Und ruft uns tröstend zu: — „Wir sehn die Mutter wieder.“

Nieder-Langseifersdorf den 9. September 1846.
Gottfried, Brauermstr. u. Kretschambesitzer.

3904. **Klage am Grabe**
unsers lieben einzigen Kindes
Pauline Henriette Illing,
gestorben am Scharlachfieber, alt 9 Jahre, zu Landeshut, am 19. August 1846.

Als des Schicksals mächt'ger Wille
Nahm mit rauhem starren Sinn
Von des Kindes ird'scher Hülle
Ihren Geist zum Bessern hin,
Da drückt uns der Kummer nieder;
Denn Sie kehrt uns nimmer wieder!

Doch in Demuth Schmerz zu tragen
Ist der Religion Gebot,
Gläubig hemmen wir die Klagen,
Ihr ist's ja ein Morgenroth
Zu dem schönen bessern Leben,
Das ihr Gott schon jetzt gegeben.

Stärke uns, dies Kreuz zu tragen,
Wohl wird's uns gewaltig schwer,
Höre Vater unsre Klagen,
Unser Herz ist freudenleer,
Doch! die Hoffnung nimmer schwindet:
Daß der Geist sich wieder findet.

Die trauernden Eltern
E. Illing und N. Illing geb. Lehder.

3948. **Andenken kindlicher Liebe**
der am 20. August c. a. in einem Alter von 65 Jahren 9 Monaten und 18 Tagen zu Kunnersdorf verstorbenen
Frau Schankwirth
Johanne Eleonore, verwittwete **Liebig,**
geborne **Weihrauch,**
gewidmet von ihren beiden Töchtern.

Dir, theure Mutter, hat des Höchsten Hand
Die Palme ew'gen Friedens dort gegeben.
Zur Heimath angewiesen ist Dir nun das Land,
Nach dessen Zauber wir hier nichtig streben.
Was schmerzlich je Dein gutes Herz berührt —
Der Prüfung schwere Stunden sind vergangen;
Die Hoffnung, die durchs Leben Dich geführt,
War Leitstern Deinem gläubigen Verlangen.

Wohl unersetzlich ist uns Dein Verlust!
Erinnernd nur ist uns Dein Bild geblieben.
Dein liebend Walten steht in unsrer Brust,
Ein bleibend Denkmal unserm Dank geschrieben.
Wie rastlos warst Du immerdar bemüht,
Zu unserm Glück Dein Glück nur zu begründen!
Wohin nun wehmuthsvoll das Auge sieht,
Der Mutter Lieb' ist nirgend mehr zu finden.

Sei, wenn Du kannst, als Schutzgeist noch uns nah,
Und sieh' des Dankes heiße Opferzähren!
Sie fließen Dir bis einst Hallelujah
Auch uns ertönt aus höhern Himmels-Sphären.
Dann wird zur Wahrheit, was hier Ahnung scheint,
Wir sehn Dich wieder dort in sel'ger Wonne:
Dann bleiben ewig wir mit Dir vereint
Und uns umglänzt des ew'gen Friedens Sonne.

3903. **Nachruf**
an meinen mir unvergeßlich treuen Freund
Herrn Ernst Hobberg,
Brauermeister zu Eichholz bei Liegnitz,
gestorben am 4. September 1846.

In dem großen lauten Weltgewühle
Fand mein Herz in Dir den treuen Freund,
Denn in reicher Liebe treuem Glutgefühle
Hatt' das Freundschaftsband uns eng' vereint.
Du gingst ein zu einer höhern Sphäre,
Mir bleibt nur der Wehmuth heiße Zähre.

Deine Lieben, Dir vorangegangen,
Findest Du in jener bessern Welt;
Doch die Gattin, Kinder, Bruder, Freunde bangen,
Denn auf sie der Scheidungskummer fällt.
Biedermann, in ganzer Wortesfülle,
Schufest Du in reicher Segensfülle.

Blick herab und tröste unsre Herzen,
Tief hat uns der Scheidungsschmerz gebeugt.
Ausgerungen und befreit von Schmerzen
Wird Dir nun die kühle Erde leicht.
Blick herab aus Deinem Geisterleben,
Wollst mich immer liebend treu umschweben.

Landeshut, den 7. September 1846.

Joh. Gottlieb Latzke,
Gastwirth zum steinernen Baum.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Hr. M. Getzel, Particulier, mit Frau, a. Breslau. — Hr. Westphal, Land- u. Stadtger.-Rath, mit Frau Gemahlin, a. Schmiedeberg. — Hr. A. Grötschel, Pfarrer, a. Ossig. — Hr. Seydel, Chaussee-Aufseher, a. Wolfsdorf. — Hr. Mollard, Ober-Landesger.-Rath, a. Gora. — Hr. Guttschmidt, Königl. Post-Secretair, a. Breslau. — Hr. v. Woikowsky-Biedau, Königl. Landrath a. D., mit Frau Tochter, Gräfin Matuschka, a. N.-Arnsdorf. — Hr. Schwarz, Königl. Förster, a. Mohrungen. — Fräul. Gramarczig, Exconventualin, a. Ujest. — Frau Bauergutsbes. Glaubitz, a. Ottendorf. — Hr. J. J. Ulm, Kaufm., a. Breslau. — Hr. Leysaht, Apotheker-geh., a. Namslau. — Hr. Ludwig v. Tucholka, Rittergutsbes., mit Frau Gemahlin, a. Gr.-Rombim.

Ein Waldbienenstock.

Der Bauergutsbesitzer Ketzler in Neumühl bei Riemendorf bemerkte dieser Tage zufällig in seinem Busche eine Eiche mit einem Bienenstocke. Er ließ den Baum fällen und gewann daraus die ungeheure Beute von zwei und einem halben Stein Honig; eine Merkwürdigkeit, die hier im Gebirge nur äußerst selten gefunden wird.

Entbindungs-Anzeige.

3879. Die heut früh um ¾ auf 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Marie, geb. Sturm, von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen. Warmbrunn, den 7. September 1846.

Gustav Seemann.

*

Todesfall-Anzeigen.

3880. Nach vielen Leiden und vierwöchentlichem Krankenlager, aber mit festem Gottvertrauen, ging heute Nachmittag halb auf vier Uhr unsre heißgeliebte treue Gattin, Mutter und Tochter, Frau Glasfabrikbesitzerin **Amalie Pohl** geborne **Preusler**, in dem blühenden Alter von erst 31 Jahren sanft zu ihrer ewigen Ruhe ein. Unser Schmerz ist grenzenlos; und wir bitten um stille Theilnahme.

Ober-Schreiberhau an der Weisbach,
den 6. September 1846.

Franz Pohl, Glasmeister und Glas-Fabrik-Inspector, als Gatte.
Amalie, Marie, Franz Benjamin } Pohl, als Kinder.
Glasmeister Preusler, als Vater.

3926. (Statt besonderer Meldung.)

Am 5. dieses Monats, Abends um $11\frac{1}{2}$ Uhr, beschloß unsere gute **Mathilde Marbach**, geb. **Bothe**, im Alter von 24 Jahren und im zwölften Monat einer ungetrübt glücklichen Ehe, ihr theures Leben, nachdem sie elf Tage vorher einen muntern Knaben geboren hatte. Unsere Trauer ist groß, denn wir haben in unserer guten Mathilde eine liebende Gattin, eine gute Tochter, eine treue Schwester und eine theilnehmende Freundin verloren.

Schmiedeberg, den 8. September 1846.

Die Hinterbliebenen.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Landeshut. Den 30. August. Wittwer Carl Gottl. Gläser, geschw. Bergmann in Schwarzwaldau, mit Jgfr. Anna Marie Jüptner aus Hermsdorf bei Waldenburg. — Den 31. Friedrich August Kallert, Schuhmacherges., mit Anna Rosine Gläser aus Leppersdorf. — Jggs. Christian Jäckel, Fabrikarb. in Wernersdorf, mit Jgfr. Johanne Christiane Wolf aus Reußendorf. — Den 1. Septbr. Hr. Joseph Gerhard Bartels, Kaufm. in Weizenrodau bei Schweidnitz, mit Jungfrau Emilie Sophie Schuchart.

Geboren.

Hirschberg. Den 11. August. Frau Schlosserges. Feldner, e. S., Friedrich Wilhelm. — Den 19. Frau Maurer Sebastian, e. T., Emilie Pauline Agnes.

Hartau. Den 11. August. Frau Scholtisei- u. Kretschambes. Friedrich, geb. Flach, e. T., Johanne Auguste Marie.

Schmiedeberg. Den 15. August. Frau Handschuhmachermeister Guttmann, e. S. — Den 4. Septbr. Frau Schuhmachermeister Scholz, e. S.

Landeshut. Den 23. August. Frau Lederhändler Waltsgott, e. T. — Frau Schornsteinfegermstr. Eberle, e. S. — Den 26. Frau Riemermstr. Göbel, e. T. — Den 27. Frau Seifensiedermstr. Süßmann, e. S. — Den 28. Frau Hausbes. Liebig in Vogelsdorf, e. S., todtgeb. — Den 29. Frau Zimmerm. Fährle, e. S.

Goldberg. Den 3. August. Frau Wirthschafts-Verwalter Lienig in Wolfsdorf, e. S. — Den 5. Frau Stellbes. Menzel in Neudorf, e. T. — Frau Häusler Schubert in Wolfsdorf, e. T. — Den 6. Frau Tuchm. Rotenburg, e. T. — Den 7. Frau Barbier Liehr, e. S. — Frau Schuhm. Weiß, e. T. — Den 14. Frau Schäfer Conrad, e. S. — Den 15. Frau Schuhm. Pilz, e. S. — Den 19. Frau Tuchmacherges. Fürll, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 27. August. Selma Ida Franz, Tochter des Stadtförster Hrn. Teuber, 17 T. — Den 31. Pauline Anna Elisabeth, Tochter des Victualienhändler Carl Lorenz, 4 W. — Den 1. Septbr. Hr. Johann Christian Mohaupt, ehemal. Lehrer, zuletzt Aufseher des hiesigen Waisenhauses, 76 J. 8 M. 15 T. — Den 5. Johann Carl Wilhelm Petschke, Zimmerges., 27 J. 7 M. 10 T.

Kunnersdorf. Den 6. Septbr. Christiane Pauline, Tochter des Gärtner Latzke, 3 J.

Schmiedeberg. Den 31. August. Frau Johanne Friederike geb. Müller, hinterl. Wittwe des weil. Apotheker Hrn. Schleiermacher, 68 J. 9 M. 6 T. — Den 5. Septbr. Frau Mathilde Louise Wilhelmine geb. Bothe, Ehegattin des Dr. der Medizin Hrn. Marbach, 24 J. — Den 7. Marie Emilie, Tochter des Seilermstr. Hrn. Grunwald, 4 M. 29 T.

Landeshut. Den 23. August. August Herrmann Richard, Sohn des Rothgerber Scholz, 14 T. — Den 26. Marie Louise Auguste, Tochter des Klemptnermstr. Geschwend, 1 J. 8 M. 4 T. — Jgfr. Christiane Louise, Tochter des Bergmann Unverricht in Gottesberg, 24 J. 6 M. — Johann August Meise, Schuhmachermstr., 52 J. — Auguste Caroline Emilie, Tochter des vormal. Schichtmeister Walter, 2 M. 5 T. — Den 27. Ernst Wilhelm, Sohn des Freigärtner u. Schuhm. Riemann in Krausendorf, 3 J. 4 M. 20 T.

Greiffenberg. Den 2. Septbr. Marie Emilie, Tochter des Maurer Scholz, 3 J. 5 M.

Luxemburg. Den 26. Juni. Jggs. Carl Grabs, gebürtig aus Schwerta, Musketier bei der 2. Compagnie des Königl. 37. Infanterie-Regiments, 22 J. 9 M.

Schwerta. Den 8. August. Johanne Eleonore geb. Ludewig, Ehefrau des Freinahrungsbes. u. Handelsmann Berndt, 52 J. 6 M. 20 T. — Den 23. Emil Gustav Adolph Herrmann, Sohn des Werkführer in der Kattun-Niederlage, Herrn Herzmann, 14 W. 1 T.

Goldberg. Den 12. August. Auguste Henriette, Tochter des Inw. Scholz, 1 J. 5 M. 13 T. — Den 13. Friederike geb. Wiesner, Ehefrau des Tuchm. Heil, 58 J. — Den 15. Moritz Emil Ernst, Sohn des Schneider Kühnemann, 10 T. — Carl Friedrich, Sohn des Viehpächter Hanke, 11 M. 18 T. — Den 16. Carl Gottlieb Schmidt, Tuchmacher, 69 J. 9 M. — Christiane Charlotte geb. Schröter, Ehefrau des Lederfabrik. u. Rathsherrn Hrn. Schröter, 40 J. 3 M. 25 T. — Anna Wilhelmine Auguste Ernestine, Tochter des Tuchm. Kretschmer, 1 J. 15 T. — Den 17. Anna Emilie, Tochter des Schneider Lichtenberg, 3 M. 14 T. — Carl Julius Eduard, Sohn des Tuchscherergef. Scholz, 6 M. 5 T. — Den 18. Julie Christiane Pauline, Tochter des Postillon Jakob, 4 M. 26 T. — Den 19. Ernst Heinrich Reinhold, Sohn des Schuhmacherges. Rothkirch, 8 M. 28 T. — Den 20. Johanne Marie Eleonore, Tochter des Inw. Scholz, 6 M. 21 T. — Erdmuthe Emilie Rosalie, Tochter des Hausbes. Deckert, 3 M. 10 T. — Ernestine Caroline Henriette, Tochter des Inw. Scholz, 11 M. 10 T. — Auguste Caroline Henriette, Tochter des Stellbes. Menzel in Neudorf, 15 T. — Den 22. Pauline Louise, Tochter des Inw. Gröer zu Oberau, 2 M. 8 T. — Den 23. Carl Friedrich Wilhelm, Sohn des Tuchscherergef. Thulmann, 11 M. 19 T. — Den 24. Heinrich Adolph Robert, Sohn des Schuhm. Pilz, 9 T. — Gustav Ehrenfried Herrmann, Sohn des Vorwerksbes. Mosemann, 9 M. 27 T.

Verbesserung.

Unter den Getrauten in Bolkenhain in voriger Nro. des Boten ist zu lesen: Junggesell Ernst Gottfried Seeliger in der Flachsspinnerei zu Freiburg (anstatt Aufseher.)

Literarisches.

3899. Bei A. Hoffmann in Striegau ist zu haben:

Allgemeine Real-Encyclopädie oder Conversations-Lexicon

für das katholische Deutschland.

Bearbeitet und herausgegeben von einem Vereine katholischer Gelehrten.

1s — 6s Heft à 15 kr. od. 3½ gr. (4 sgr. 4½ pf.)

Das ganze Werk umfaßt 720 Bogen größtes 8. in 10 Bden. (oder 120 Heften à 6 Bogen) und kostet 30 fl. oder 17½ Thlr.

Die Bearbeitung ruht in solchen Händen, daß nur Gediegenes zu erwarten ist. Die Namen der vorzüglichsten HH. Mitarbeiter sind auf den Umschlägen genannt und wir heben davon folgende aus: Andermatt, Rechtsconsulent in Zug. Berlage, Professor der Theologie in Münster. Dr. Wilh. Binder, in Augsburg, Redacteur. J. A. Boost, in Augsburg. Dr. Sebastian Brunner, in Wien. J. Buchmann, Lic. der Theologie in Neiße. Dr. Ernst Buchner, k. Hofstabshebarzt und Privatdocent an der Universität München. Dr. J. Döllinger, Professor der Theologie in München. Dr. Johann Nepomuk Ehrlich, Prof. in Krems. Dr. J. Fehr, in Wien. Dr. Heinrich, Domkaplan in Mainz. Dr. jur. Hirschel, Kaplan bei St. Ignaz in Mainz. Kehrein, Professor in Hadamar. Med. Dr. Kolb, in Stuttgart. Dr. Karl Joseph Kreutzberg, in Prag. Decan Longner, in Amrichshausen. Graf Joh. Mailáth, in Pesth. Eduard Michelis, Professor der Theologie in Luxemburg. Med. Dr. Müller, in Mainz. Ostertag, Pfarrkaplan zum heiligen Lambertus in Düsseldorf. Prof. Dr. C. Riffel, in Mainz. Dr. Joseph Salzbacher, Domcapitular zu St. Stephan in Wien. Dr Theodor Scherer, in Luzern. Dr. Fr. J. Schermer, Pfarrer in Thundorf. C. G. Schervier, Rel.-Lehrer in Aachen. Dr. Staudenmayer, Domcapitular u. Prof. in Freiburg i. B. Dr. M. Stenglein, Beneficiat in Bamberg. Alban Stolz, Repetent im erzbischöfl. Priesterseminar in Freiburg i. B. Beda Weber, Prof. in Meran. Hospitalpfarrer Winterer, in Mannheim. Domdecan und erzbischöff. geistl. Rath Zarbl, in Regensburg. — Das Ganze erscheint zuverlässig in 4 Jahren. — Das Werk enthält ein Drittel Artikel mehr als das Brockhaus'sche Conversations-Lexicon, kostet dessen ungeachtet 6 fl. weniger und erspart dem Käufer ein Drittel der Einbandkosten.

A. Hoffmann in Striegau.

3928. Die Montag, den 14ten dieses stattfindende Einweihungfeier unseres neuen Bethauses beginnt des Morgens 8¾ Uhr.

Einlaß 7½ Uhr.

Hirschberg den 9. September 1846.

Der Vorstand hies. israel. Gemeinde.

3945. **Künftigen Mittwoch, als den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, findet, unter Leitung des Herrn Prediger Hofferichter, Gottesdienst statt; auch soll an demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr, im Stadtverordneten-Conferenz-Zimmer eine Gemeinde-Versammlung abgehalten werden, wozu wir alle selbstständigen Mitglieder unserer Gemeinde hiermit einladen.**

Hirschberg, den 8. September 1846.

Der Vorstand der christ-katholischen Gemeinde.

3888. **Nächsten Mittwoch, den 16. September, wird der Erdmannsdorfer Missions-Hülfs-Verein sein jährliches Fest in der Kirche zu Erdmannsdorf feiern, wozu alle Missionsfreunde einladet**

Das Komité.

3908. Montag, den 21. Sept., um 10 Uhr Vormittags, ist Gottesdienst bei der christ-katholischen Gemeinde zu Friedeberg a. Q.

Der Vorstand.

3905. Künftigen Sonntag, den 13. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, wird im magistratualischen Sessions-Zimmer auf hiesigem Rathhause Versammlung der christ-katholischen Gemeinde stattfinden, wozu die Mitglieder derselben, so wie alle Freunde und Gönner, hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Schmiedeberg, den 7. September 1846.

Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3894. **Freiwilliger Verkauf.**

Der zum Nachlaß des Häusler Johann Immanuel Häring gehörige Klein-Garten No. 169 Fischbach, dorfgerichtlich auf 45 Rthlr. taxirt, soll

den 10ten November c. Nachmittags 2 Uhr

in dem Amtslocale zu Fischbach im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen. Landeshut den 25sten August 1846.

Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen Gerichts-Amt über Fischbach.

v. Schrötter.

3876. **Bekanntmachung.**

Wir sind beauftragt, in dem vorstädtischen, an der Straße nach Schmiedeberg belegenen, der verwittweten Frau Maurermeister Rabitsch gehörenden Hause sub No. 445 hierselbst, die Wohnung, welche seither der Königliche Hauptmann a. D. Herr von Lepell inne gehabt hat, nebst dem Mitgebrauch des Gartens auf 1 Jahr, vom 1. Oct. d. J.

an gerechnet, zu vermiethen. Das Nähere ist bei unserem Mitgliede, dem Herrn Rathsherrn Vogt zu erfahren.
Hirschberg, den 1. September 1846.
Die Armen = Direction.

3410. Subhastations = Patent.
Zum Verkauf der zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 244 zu Boberröhrsdorf belegenen, gerichtlich auf 4167 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Bobermühle, der Johanne Christiane, verehel. Baumann gehörig, steht auf
den 7. November c., Vormittags 11 Uhr,
in dem Gerichts = Lokale zu Boberröhrsdorf Termin an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden.
Hermsdorf unt. Kynast, den 20. Juni 1846.
Gräflich Schaffgotsch Standesherrl. Gericht.

3893. Nothwendiger Verkauf.
Das dem Johann Ephraim Berger gehörige, zu Rohnau Nr. 36 belegene, gerichtlich nach dem Materialwerthe auf 1203 rtl. und nach dem Nutzungs-Ertrage auf 2383 rtl. 12 sgr. geschätzte Bauergut, soll im Wege der nothwendigen Subhastation
den 19. November d. J. Vormittags 10 Uhr
im Amtslokale zu Kreppelhof verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unsrer Registratur einzusehen.
Landeshut den 23. Juli 1846.
Reichsgräflich zu Stolberg'sches Gerichts = Amt der Kreppelhofer Majorats = Güter.

3790. Freiwilliger Verkauf.
Das zum Nachlasse des Christian Ehrenfried Reimann gehörige, zu Nieder-Leppersdorf sub Nr. 52 gelegene, gerichtlich nach dem Materialwerthe auf 690 Rthlr. und nach dem Nutzungs-Ertrage auf 340 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. taxirte Freihaus soll
den 21. September c., Nachmittags 5 Uhr,
im Amtslokale zu Kreppelhof subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Landeshut, den 26. August 1846.
Reichsgräflich zu Stolberg'sches Gerichts = Amt der Kreppelhofer Majorats = Güter.

3125. Nothwendiger Verkauf.
Das dem Wilhelm Preuß gehörige, sub No. 20 zu Nieder-Schreibendorf gelegene, und dorfgerichtlich auf 343 rtl. geschätzte Freihaus soll
den 29. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Amtslokale zu Ober-Schreibendorf nothwendig subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. Landeshut, den 25. Juni 1846.
Landrath von Thielau'sches Gerichts = Amt der Schreibendorfer Güter.

3687. Bekanntmachung.
Der städtische Rathskeller und die Stadtwage soll vom 1. Januar künftigen Jahres ab, auf sechs hintereinander folgende Jahre, anderweit in dem hierzu auf
den 11. September c., früh um 9 Uhr,
auf dem Rathhause angesetzten Termine verpachtet werden. Pachtlustige, welche eine Caution von 100 Rthlr. zu erlegen im Stande sind, werden zu dem Erscheinen mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen in der magistratualischen Registratur eingesehen werden können.
Greiffenberg, den 18. August 1846.
Der Magistrat.

3898. Bekanntmachung.
Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 1sten dieses Monats ab ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Silbergroschen geben:
Brodt: die Bäcker: Brückner, Müller, Jänisch 27 Loth; Friebe, Pudmenzky 25 Loth; Richter 24 Loth; alle übrigen Bäcker: 26 Loth.
Semmel: die Bäcker: Kleber 13 Loth; Jänisch $12\frac{1}{2}$ Loth; Friebe, Körnig $11\frac{1}{2}$ Loth; Richter 10 Loth; alle übrigen Bäcker: 12 Loth.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das preußische Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Kalbfleisch 2 Sgr.
Hirschberg, den 4. September 1846.
Der Magistrat. (Polizei = Verwaltung.)

Auctionen.

3886. Bekanntmachung.
Den 12ten dieses Monats Nachmittags 2 Uhr sollen auf dem städtischen Bauhofe mehrere Haufen Späne, altes Röhr- und Bauholz, gegen sofortige baare Bezahlung und baldige Abholung des Holzes, — meistbietend verkauft werden.
Der Magistrat.

3943. Donnerstag, den 17. Sept. c., Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr, soll vor hiesiger Stadt-Waage ein Fosigwagen gegen baare Zahlung versteigert werden.
Hirschberg, den 8. September 1846.
Steckel, Auctions-Commissarius.

3942. Auf Antrag des concessionirten Pfandverleihers Herrn Kaufmann Baumert hierselbst, sollen die bei Demselben eingelegten, seit 6 Monaten und länger nicht verzinsten Pfänder, als: Gold, Silber, Uhren, Leinewand und Wäsche, männliche und weibliche Kleidungsstücke
Dienstag den 20. Oct. c., von Vorm. 9 Uhr an, und den folgenden Tag in der Pfandleih-Anstalt, innere Schildauerstr. No. 78, gegen baare Zahlung in pr. Courant gerichtlich versteigert werden.
Hirschberg, den 8. Sept. 1846.
Steckel, Auctions-Commissarius.

3910. Nutzholz = Auktion.
Den 20. September c., Nachmittags von 1 Uhr an, werden auf der Stumpeschen Forstparzelle, unweit den Waldhäusern, am sogenannten Katzenhübel, 10 Schock waldrecht beschlagen Bauholz, diverse Brettklötzer und eine Quantität Stangen rollweise an den Meistbietenden verkauft werden, es wird pro Rolle eine verhältnißmäßige Anzahlung erbeten.
Sollte jedoch die Witterung ungünstig, oder die Auktion am selbigen Tage nicht beendet werden können, erfolgt die Fortsetzung derselben acht Tage später, den 27. c.
Es ladet hiermit verehrte Käufer ergebenst ein
Hirschberg, den 10. September 1846. C. G. Schüttrich.

3934. Auktions = Anzeige.
Sonntag den 27. September sollen in dem Hause Nr. 46 in Ober-Kaiserswaldau verschiedene Gegenstände, zum Nachlaß des verstorbenen Amtschirurgus Kriegel in Hermsdorf gehörig, bestehend in Büchern, chirurgischen Instrumenten, Kleidungsstücken und mehreren anderen Sachen, aber nur gegen baare Bezahlung verkauft werden. Auch wird eine Damenhülle von Tuch und ein Klavier dabei vorkommen.

3889. **Auctions-Anzeige.** Dienstag den 15. September d. J., Vormittags von 8 Uhr ab, sollen in dem Hause Nr. 156 der Goldberger Gasse hieselbst, aus dem Nachlasse des Tuchmachermeister Ernst Arnold die sämmtlichen Handwerksgeräthschaften, circa 320 ℔. Wolle, 74 ℔. verschiedene Garne, eine geleimte schmale Kette, ein Werkstuhl, Eisenzeug, Körbe, Tonnen, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücke ꝛc.; ferner einige Betten, 8 Flaschen Wein, 19½ Quart Schnaps und 9 Webezeuge gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit einladet

Höppe, gerichtlicher Auctions-Kommissarius.

Löwenberg den 1. September 1846.

Danksagungen.

3947. Für die schöne Erleuchtung beim Einzuge am Abend des Kinderfestes, sage ich meinen verehrten Mitbürgern im Namen meines Sohnes meinen herzlichen Dank.

C. Beilewitz.

3914. Von meinen, in Folge der Niederkunft entstandenen schweren und lebensgefährlichen Leiden wieder genesen, kann ich nicht unterlassen, dem Herrn Dr. Bock junior, für seine Menschenfreundlichkeit und unermüdliche Thätigkeit hiermit öffentlich meinen innigsten Dank auszusprechen, und denselben besonders als Geburtshelfer allen leidenden Nebenmenschen bestens zu empfehlen. Möge der allgütige Gott als der Vergelter alles Guten, diesem edlen Manne dafür reichlich lohnen.

Schönau, den 4. September 1846.

Verehelichte Kürschner Dittmann.

3936.

Dank.

Allen Denen, welche durch freundliche Gaben an Geld und Sachen, sowie durch persönliche Hilfsleistungen es uns möglich machten, das am 4. d. Mts. stattgehabte Kinderfest zu veranstalten, sagen wir unsern innigsten Dank. Gern würden wir alle diese edlen Freunde unserer Schule namentlich aufführen, wenn wir nicht fürchten müßten, dadurch ihrer Bescheidenheit zu nahe zu treten. Doch können wir es uns nicht versagen, der bereitwilligen Gewährung des Festplatzes durch Hrn. P. Rönsch, und der zum Theil mit großen Aufopferungen verbundenen Hilfsleistungen der Herren: Seiffert, Ottersbach, Weinrich, Kade, Friebe, Frau Lannte, Hrn. Mauksch, Urbach, Hantke, Ruscheweyh, Hinke, Püschel und Sieber dankbar zu erwähnen.

Hirschberg, den 8. September 1846.

Die ev. Stadtschule.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3939. Die Kürze der Zeit gestattet uns nicht, bei unserm Abgang nach Pniow, Gleiwitzer Kreises, uns persönlich von allen unsern verehrten Freunden und Bekannten zu empfehlen. Mit tiefer Rührung nehmen wir von Ihnen hiermit Abschied, und sagen den herzlichsten Dank für das Wohlwollen, dessen wir uns zeither zu erfreuen hatten, indem wir bitten: uns auch in der Ferne ein freundliches Andenken zu bewahren.

Schmiedeberg, den 9. September 1846.

Alexander Frei und Frau.

3935. Da ich das Haus des Bäckermeister Wesenberg käuflich an mich gebracht und jetzt übernommen habe, mache ich einem sehr geehrten Publikum Hirschbergs und der Umgegend die ergebenste Anzeige, daß täglich frische Backwaaren aller Art bei mir zu bekommen sind, wo ich um geneigteste Abnahme höflichst bitte, indem ich verspreche, gewiß einen Jeden zur Zufriedenheit zu bedienen. A. Jänisch, Bäckermeister.

Hirschberg, den 8. September 1846.

3913. Der 130 Thaler Caution erfordernde und monatlich 11 Thaler eintragende Posten eines Gerichtsboten und Executor's ist durch einen Civilversorgungsberechtigten zu besetzen. Das Nähere beim Assessor Fliegel.

Hirschberg, den 7. September 1846.

3813. Um Störungen und Unglücksfällen vorzubeugen, kann der Zutritt zu unserer Maschinen-Papier-Manufaktur nur nach von uns eingeholter Erlaubniß und unter Beaufsichtigung stattfinden.

Arnsdorf im September 1846.

Gebauer & Kreißler.

3901. **Pflege-Aeltern werden gesucht.**

Wer einen 7- oder 9jährigen Knaben, oder ein 11jähriges Mädchen an Aeltern Stelle für einen bürgerlichen Beruf erziehen will, der wolle sich bei dem Buchdruckerei-Besitzer Herrn Landolt melden, um das Nähere zu erfahren. Die Kinder sind körperlich gesund und alle geistig wohl befähigt.

3909. **Ergebenste Anzeige.**

Da ich mich unterzogen habe, den von dem verstorbenen Brautdiener Prentzel früher verwalteten Posten eines Brautdiener zu übernehmen, so zeige ich einem hochgeehrten Publikum der Stadt Friedeberg und benachbarten Dorfschaften ganz gehorsamst an, daß auch mein Bestreben jederzeit dahin gerichtet sein wird, die damit verbundenen Obliegenheiten gewissenhaft und prompt zu erfüllen.

Friedeberg a. Q., den 7. September 1846.

J. Keßner,
wohnhaft beim Mauermeister Tschirch.

3923. **Empfehlung.**

Da ich die Stelle des verstorbenen hiesigen Brautdieners Prenzel nach vorheriger Anmeldung beim hiesigen Wohllöbl. Magistrat von heute an übernehme, so verfehle ich nicht, einem hochgeehrten Publiko hierorts und der Umgegend diese ergebene Anzeige zu machen, und bei vorkommenden Fällen meine Dienste mit der Versicherung, jederzeit den bestmöglichen Anstand zu beobachten, zu empfehlen.

Friedeberg a. Qu., den 7. Septbr. 1846.

Wilhelm Klinkicht, Klemptner-Mstr.

3911. **Ergebenste Anzeige.**

Da ich mich in Schmiedeberg als Barbier etablirt habe, so erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum meine Dienste anzubieten, und werde stets bemüht sein, meinem Berufe zur Zufriedenheit meiner gütigen Kunden zu entsprechen. Robert Blech,
wohnhaft beim Böttchermeister Högelheimer.

3707. **Bekanntmachung.**

Durch die seit Ostern, laufenden Jahres, käuflich übernommene Rothgerberei allhier, am Markte, bin ich jetzt im Stande, alle mir werdenden Aufträge gewissenhaft zu erfüllen. Verbinde hiermit an ein resp. Publikum die ergebenste Bitte: mich mit recht vielen, in mein Fach treffenden Anforderungen erfreuen zu wollen; jederzeit werde ich bemüht sein, meinen werthen Kunden mit guter und dauerhafter Waare, so wie durch die billigsten Preise das mir durch Sie geschenkte Vertrauen immer mehr zu sichern.

Gottesberg, im August 1846.

August Machner, Rothgerber.

3896. Die von mir gegen den Inwohner Gottfried Rösler zu Schönwaldau ausgesprochene Beschuldigung, wodurch der gute Name desselben leiden würde, nehme ich zurück und erkläre denselben hierdurch als einen ehrlichen Mann.

Johnsdorf, den 29. August 1846.

Friederike Schindler.

3897. Nachstehendes ist uns auf unser Ansuchen bescheinigt worden:

Dem Wehrmann der Provinz. Ldw.-Inftr. II. Aufgebots, **Gttfrd. Müller** zu Hermsdorf, wird hiermit attestirt, daß an denjenigen Kopfbedeckungen, die er für sich und seine 6 Musikgehülfen hat fertigen lassen und aus grünem Tuch mit einer rothen Passepoil um den oberen Rand des Deckels bestehen, durchaus keine militairischen, in der preußischen Armee üblichen Abzeichen gefunden werden.

Zeh, Bezirksfeldwebel.

und warnen daher Jedermann vor der Behauptung: wir wären zur Tragung solcher Mützen nicht berechtigt. —

Hermsdorf u. K. **Gttfr. Müller**, Glasschleifer den 3. Septbr. 1846. und Musikus, nebst Consorten.

Zu verpachten.

3819. Bei dem Dom. Nieder-Kaiserswaldau ist die Rindviehnutzung von Michaeli d. J. ab zu verpachten.

Nieder-Kaiserswaldau, den 30. August 1846.

Verkaufs-Anzeigen.

3795. **Gasthof-Verkauf.**

Donnerstag den 1. Oct. c., Vormittags 10 Uhr, wird der Gasthof zu Kaitz, Kreis Liegnitz, wozu circa 174 Morgen am Garten, Busch, Areal und Wiese gehören, nebst lebenden und todten Inventarien-Stücken, vorbehaltlich des Zuschlags, an den Meistbietenden an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Nähere Auskunft ertheilt das Commissions-Bureau auf der Constant-Straße zu Neumarkt.

3883. Familienverhältnisse veranlassen mich mein massives Freibauergut in Mertschütz, Liegnitzer Kreises, bestehend in 150 Morgen Ackerland incl. Wiesen und Garten, so wie sämmtlichen Inventarium, gegen die Hälfte der Kaufsumme Angeld,

auf den 12. Oktober c., Nachmittags um 1 Uhr,

aus freier Hand in meiner Behausung an den Meistbietenden zu verkaufen. Darauf Reflektirende können jederzeit die näheren Bedingungen erfahren.

Mertschütz, den 1. Septbr. 1846. **Friedr. Genieser.**

3890. **Mühl-Verkauf.**

Die Willsbach-Mühle zu Wolfsdorf bei Goldberg, mit 1 Mahlgange, 1 Spitzgange und Schneidemühle nebst 4 Morgen Acker und Wiese, steht sofort aus freier Hand zu verkaufen. Käufer haben sich bei dem Besitzer daselbst, dem Müllermeister **Berthold** zu melden, um nähere Bedingungen zu erfahren.

3918. **Haus-Verkauf.**

Da der Bau des Hauses, welches in No. 31 des Gebirgsboten von Unterzeichnetem zum Verkauf ausgeboten wurde, wegen eingetretener Umstände jetzt erst vollendet worden ist und sich Einige in der Entfernung während der Zeit zum Kauf gemeldet hatten, mache ich wiederholt bekannt, daß von jetzt ab das schön und dauerhaft gebaute zweistöckige, mit Ziegeln gedeckte Haus, worin für jeden Professionisten hinlänglicher Gelaß sich befindet, mit dem dabei befindlichen Garten von circa einem Morgen, für den Preis von 475 Thlr. verkauft werden soll. An die Herrschaft sind jährlich blos 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. zu entrichten; auch ist die Lage des Hauses sehr freundlich und vorauszusehen, daß in dem großen Kirchspiele jeder Professiontreibende seine Rechnung finden wird. Verkäufer ist der Rustikal- und Mühlenbesitzer

Lochmann zu Berna, Laubaner Kreises.

3917. Drei schöne Landgüter im Reichenbacher und Schweidnitzer Kreise mit circa 450, über 300 und 200 Morgen Land, die Felder durchgängig zu übersehen, vollständiger diesjähriger Erndte, durchgängig gut gebaut, mit verschiedenen Regalien versehen, vollständigem Inventarium und wie dieselben gegenwärtig stehen und liegen, sind bald zu verkaufen. Kauflustige wollen sich in portofreien Briefen an mich den Unterzeichneten wenden. —

Groß Friedrichsfeld, Kreis Schweidnitz, den 6. Septbr. 1846.

Karl Matschin,
Gastwirth und Commissionair.

3920. **Freiwilliger Verkauf.**

In Lauban ist eine gut eingerichtete Garn-Bleiche, welche auch zum Leinwandbleichen am hiesigen Orte sehr vortheilhaft ist, nebst einem bedeutenden Bleichplan mit allem Zubehör versehen, in einem schönen Wohnhause, worin sich zwei Gewölbe befinden, einer bedeutenden Scheuer, die auch einen gewölbten Pferdestall enthält, in einem Bleichhause nebst zwei kleinen Gebäuden, sowie auch in zwei bedeutenden schönen Bergkellern bestehend, aus freier Hand zu verkaufen von

A. Wiedemann in Lauban.

Zu besonderer Beachtung werden empfohlen:

3930. Eine, eine Stunde von hier sehr angenehm belegene Gärtnerstelle, mit guten Gebäuden, Heu zu 7 Kühen, 25 Schfl. Bresl. Maaß Aussaat, Obst- und Grasegarten mit veredelten Bäumen, ist baldigst nebst Erndte-Vorrath und mit vier Nutz-Kühen für 4000 Rtlr., zur Hälfte anzuzahlen, verkäuflich.

Eine dergleichen im hiesigen Kreise von 15 Schfl. Bresl. Mß. Aussaat, Heu zu 4 Kühen, Torfstich über den Bedarf, guter Baustand der Gebäude, 3 Kühe werden übergeben; Preis 3000 Rtlr. Anzahlung 2400 Rtlr.

Gegen 1500 Rtlr. Anzahlung und 3500 Rtlr. Kaufgeld verkäuflich ein dreistöckiges, vier Fenster breites massives Haus, unfern des Marktes hierselbst, durchgewölbt, doppeltes Ziegeldach, sechs freundliche Stuben, Altan, ein mit herrlicher Aussicht gewährender Pavillon, zwei Pferdestallungen, Boden-, Keller- und sonstiger Gelaß. Die Logis auch für höhere Stände geeignet.

Ein Bauergut in einem freundlichen Gebirgsdorfe an der Straße, 50 Schfl. Aussaat, excl. Wiesewachs zu sechs Kühen und zwei Pferden und dem nöthigen Holzbedarf. Das Vieh und die Erndtevorräthe werden mit übergeben, Kaufgeld 2600 Rtlr., gegen Anzahlung von 1500 Rtlr. verlangt.

Eine sehr frequent, an belebter Hauptstraße gelegene Wassermühle, mit Mahl- und Spitzgang, nebst Brettschneide-Mühle, die sowohl dem Gewerke als dem Gebäude nach im besten Baustande sich befindet. Hinreichend schöner Wiesewachs zu sechs Kühen und 15 Schfl. Bresl. Mß. Aussaat, alles nahe gelegen. Gedachte Mühle ist laudemialfrei und die einzige im Dorfe, hat niedrige Abgaben, zinset der Herrschaft nur jährlich 38 Rtlr., und wird dem Besitzer das Wasserbette, Vorgediele und die Rinnen gehörig in Stand gehalten. Auch ist hinreichender Holzbedarf und guter Nahrungsbetrieb hier. Sämmtliche Erndte-Vorräthe, als auch ein bedeutender Heuvorrath, nebst zwei Kühen und einem Pferde, werden mit übergeben. Der Preis 4200 Rtlr. Anzahlung 2000 Rtlr.

Mehrere Gastwirthschaften werden zu pachten gesucht.

Nähere Auskunft darüber ertheilt der Commissionair

Hirschberg, den 8. September 1846. **E. Zölisch,**
wohnhaft äußere Schildauer Straße beim
Handelsmann Herrn Meschter.

3924. Freiwillige Licitation.
Mit Bezug auf die, in diesen Blättern No. 27, 28 und 31 enthaltene Verkaufs-Anzeige des Gärtner Seifert'schen Grundstücks sub No. 448 hier, haben wir zur Veräußerung desselben auf
Montag den 14. Sept. a. c., Nachmittag 2 Uhr,
an Ort und Stelle einen Termin anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufgeneigte mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag unter den Meistbietenden vorbehalten wird. Jede nähere Auskunft ertheilen die betreffenden Erben.
Hirschberg, den 18. August 1846.

3681. Familien-Verhältnisse bestimmen die Besitzerin eines in angenehmer Gegend, in einer Kreisstadt zwischen Liegnitz und Striegau gelegenen Gasthofes, denselben zu verkaufen. Der Gasthof ist ganz neu und vollständig massiv erbaut, enthält 16 Zimmer, welche gegenwärtig zum Theil sehr vortheilhaft vermiethet sind, Stallung für 60 Pferde, ausreichenden Boden- und Kellergelaß, so wie bequemen Hofraum. Zu demselben gehören 18 Scheffel Aussaat Ackerland erster Klasse, und eine mit dem Gehöfte verbundene ganz massive Scheuer. Ernstliche Selbstkäufer wollen, um in Unterhandlung zu treten, sich an die Expedition des Boten wenden, um das Nähere zu erfahren.

3809. **Gasthaus-Verkauf.**
Mein Schank- und Speise-Haus „zum Goldnen Adler" in Warmbrunn, dicht an den Bädern gelegen, das sich seit langen Jahren des lebhaftesten Verkehrs erfreut und worinnen 7 heitzbare, 4 Dach-Stuben, Bodengelaß, ein gutes Gewölbe, 4 Küchen und Holzremise sich befinden, bin ich Familienverhältnisse wegen geneigt bald zu verkaufen. Hierauf Reflektirende belieben sich recht bald persönlich, oder in portofreien Briefen an mich zu wenden.
Warmbrunn den 3. Septbr. 1846. Joseph Ferian.

3812. Freiwilliger Verkauf.
Mein, zu Parchwitz in der Breslauer Vorstadt belegenes Gut, mit 100 Morgen Acker und Wiesen, bin ich Willens
den 22. September d. J.
zu verkaufen. — Die Gebäude sind neu und massiv, so wie das Inventarium im besten Zustande. Die Verkaufsbedingungen können bis dahin jeder Zeit bei mir eingesehen werden.
Parchwitz den 31. August 1846. L. Panzer.

3830. Veränderungshalber bin ich gesonnen mein zu Nieder-Leppersdorf gelegenes Freihaus, sub Nr. 57, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beim Eigenthümer täglich zu erfahren.
Nieder-Leppersdorf den 28. August 1846.

3695. Die Freihäuslerstelle sub Nr. 60 mit Garten, in Ober-Harpersdorf, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt mündlich oder auf portofreie Anfragen die Eigenthümerin, verehelichte Tabackfabrikant Bröcker zu Bunzlau.

3749. Mein neben dem Zolle gelegenes Haus, Nr. 25 zu Nieder-Hermsdorf (Kreis Waldenburg), wozu ein Obst- und Blumen-Garten, nebst Stallung gehören, ist zu verkaufen. In demselben sind befindlich 3 Stuben, ein Spezerei-Laden nebst 4 Kammern, worauf 400 Thaler stehen bleiben können. Das Nähere können zahlungsfähige Kauflustige erfahren beim
Spezerei-Krämer Ferdinand Springfeldt.

3933. 24 Beete sehr schönen, feinhalmigen und saamenreichen Flachs sind zu verkaufen bei dem Bauergutsbesitzer Mattern in Grunau.

3921. Stärkstes **Jagd- und Scheiben-Pulver, Zündhütchen, Schroot** in allen Nummern und **Blei** empfiehlt billigst
C. E. Fritsch
in Warmbrunn.

3927. Es stehen ein Paar ganz gesunde und völlig fehlerfreie Wagen-Pferde zum Verkauf. Zu erfragen in Schmiedeberg beim Herrn Gastwirth
Lang im schwarzen Roß.

3938. Ein, sich im besten Zustande befindender Kinder-Wagen auf Federn, nebst Schlitten-Kuffen stehet zu verkaufen in No. 325 in Schmiedeberg.

3881. Wegen Mangel an Raum sind bei mir baldigst zu verkaufen:
2 große eichne Leinwandpressen, mehrere Appretur-Tische, Schnittwaaren-Regale, mehrere Fässer, Bandstühle, Spulräder, eine neue Band-Calander mit Papier-Walzen, mehrere hundert Weberblätter von Stahl ꝛc., auch 20 Zentner Heu.
J. C. Ferd. Kertscher
in Schmiedeberg.

3916. **Weintrauben**
empfehle ich auch für diesen Herbst und zwar vom 12. Sept. an zu 3 Sgr. das Pfund netto — incl. Fastage — in Fäßchen von 10 bis 30 Pfund und bitte um gefällige franco Einsendung der Bestellungen, resp. Beifügung der Beträge in recommandirten Briefen, wenn es convenirt, indem dadurch das Porto vermindert wird.
Schon voriges Jahr war ich in den Stand gesetzt, mir die Zufriedenheit der geehrten Consumenten zu erwerben, und ich hoffe, bei der dieses Jahr, zu Folge der bis jetzt äußerst günstigen Witterung, zu erwartenden noch bessern Qualität, und da ich nur die **besten & schönsten** Trauben versenden werde, um so mehr der größtmöglichsten Zufriedenheit der geehrten Abnehmer im Voraus versichert sein zu können.
Der Böttcher G. Moschke
in Grünberg in Schlesien, Weinbergbesitzer.

3797. Den geehrten Herrn Seifensiedern empfiehlt zur gütigen Beachtung seine neu eingerichtete Lichtformengießerei, und verspricht bei guter Waare die möglichst billigsten Preise. Löwenberg, den 23. August 1846.
Hayn, Zinn- und Formengießer.

3503. Das **Universal-Hühneraugen-Vertilgungs-Mittel**, welches sich als so vorzüglich bewährt, erhielt in Commission und ist die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung à 7½ sgr. zu haben bei A. Waldow in Hirschberg, Bürgel in Schmiedeberg, Neumann in Greiffenberg und Scoda in Friedeberg.

3912. Ergebene Anzeige

von Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

à Stück 10 sgr., stärkere à 15 sgr.

Meine

„Rheumatismus-Ableiter,“

à Stück 10 sgr., stärkere à 15 sgr.

genannt

(Orientalische Rheumatismus-Amulette,)

mit erfahrungsreicher Gebrauchs-Anweisung,

sind gegen alle chronische und acute Rheumatismen und Nervenleiden, als: Gesichts-, Kopf- und Zahnschmerz, Ohren-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen aller Art, gichtische Anfälle u. s. w., so wie auch Harthörigkeit vorzüglich wirksam, ohne dabei Schmerzen zu verursachen.

Bei möglichster Niedrigstellung des Preises von 10 und 15 Sgr. pro Stück habe ich mich mit wahrer Genugthuung vollkommen überzeugen können, daß jetzt beinah in allen Kreisen des großen Publikums, in der Ferne und in der Nähe, dies Mittel in den vorbezeichneten Fällen, mit dem besten Erfolge angewandt worden ist, und zweifele daher nicht, daß die Bekanntwerdung desselben, sich nach allen Seiten hin, sehr erweitern werde. — Ich bin im Stande zu versichern, die Beweise sind unerhört zahlreich, daß, wer nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, sich desselben bei nächster Gelegenheit, wo eignes oder fremdes Leiden vorhanden ist, gewiß wieder erinnern wird, und diesem Mittel den Vorzug geben. — Möge endstehendes ärztliches Schreiben an meinen Potsdamer Depositeur, eines der neuesten Beweis-Documente, dem resp. Publikum darstellen, wie gehaltvoll und wirksam

„„meine Rheumatismus-Ableiter““

sind! — Das Gute behält seinen gediegenen Werth, mag auch immerhin, nachgeahmte Waare zum Verkauf ausgeboten werden,

„„und mögen auch immerhin die p. Wilh. Mayer & Comp. sich Mühe geben, meine Erfindung und „„Fabrikat zu verdächtigen und abzusprechen. — Dem resp. Publikum aber bin ich schuldig Aufklärung „„über die p. Mayer'schen Rheumatismus-Ableiter hiermit zu geben, da selbige in voriger Nummer 36, „„— Pag. 736 dieser Zeitschrift sich erdreisten gegen mich injuriös aufzutreten, worüber selbige gerichtlich „„belangt, und s. Z. das betreffende Erkenntniß in diesen Blättern wird bekannt gemacht werden. —

„„Die Entstehung der p. Mayer'schen Rheumatismus-Ableiter hat ihren Grund darin, daß die „„p. p. Mayer bei mir als Handlungslehrlinge fungirten, p. Wilh. Mayer auf meinen ausdrücklichen „„Wunsch am 31. März dieses Jahres aus meinem Geschäft ausschied, und nur theilweise ein halb Jahr „„vor seinem Austritt geheim, theoretisch die Kenntnisse zur Anfertigung der Rheumatismus-Ableiter sich „„zu eigen machte. —

„„Meine Rheumatismus-Ableiter, bei welchen ich nichts zu verbessern finde, sind schon seit „„dem 1. Oct. 1844 von dem Königl. Preuß. Geh. Sanitäts-Rath und Stadt-Physikus Herrn Dr. Natorp „„zu Berlin med. chem. geprüft und bewährt gefunden.

„„Ich glaube sonach ein Recht zu haben, das hohe Publikum in meinen Annoncen auf die Nachahmungen aufmerksam zu machen, und wird aus Vorstehendem klar erhellt, woher die p. Mayer'schen „„Rheumatismus-Ableiter ihr Entstehen haben.““

„„Suum cuique!““

In Hirschberg sind meine Rheumatismus-Ableiter durch Herrn Herrmann Hornig Garnlaube Nr. 11,

in Goldberg durch Herrn J. E. Günther,
- Bunzlau - - August Hampel & Comp.,
- Löwenberg - - J. E. H. Eschrich,
- Liegnitz - - Eduard Reisner,
- Landeshut - - Carl Mösekopf,
- Glogau - - Carl Linke,
- Jauer - - Robert Brüngger,
- Striegau durch Madame Zehge ächt zu beziehen.

Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

Schreiben aus Halberstadt von Herrn Doctor Schmelzer über die Eduard Groß'schen Rheumatismus-Ableiter.

Herrn Kaufmann Wilhelm Sipmann, Wohlgeboren in Potsdam.

„„Nachdem ich nun mehrfach Gelegenheit hatte, die Wirksamkeit der von Herrn Eduard Groß zu Breslau

„„gefertigten und von Ihnen mir übersandten Rheumatismus-Ableiter gegen verschiedene rheumatische Leiden zu versuchen, wie z. B.

„„gegen rheumatische Gliederschmerzen,
„„gegen rheumatische Augenentzündung, so wie
„„gegen eine hartnäckige, rheumatische Prosopalgie,

„„so habe ich mich von der ausgezeichneten Wirkung derselben, besonders im letztern Falle überzeugt, indem dieselbe „„der örtlichen Anwendung eines der stärkeren Ableiter zu 15 Sgr. gänzlich gewichen ist. — Es sind daher „„die Groß'schen Rheumatismus-Ableiter in genannten Fällen bestens zu empfehlen, und ersuche ich Sie, auch „„mir für beikommenden Betrag baldmöglichst wieder, sowohl von den Größern, als auch Kleinern zusenden zu wollen.

Mich Ihnen bestens empfehlend — Ihr ergebenster Doctor Schmelzer.

Halberstadt den 10. August 1846.

Kauf-Gesuche.

3745. **Aepfel und Birnen kauft fortwährend C. S. Häusler vor dem Burgthore.**

3845. Großsächsische Kartoffeln, d. h. gesunde, kauft E. Jente in Schreiberhau.

3922. **Getrocknete Blaubeeren kauft C. E. Fritsch in Warmbrunn.**

Zu vermiethen.

3885. Schützenbezirk Nr. 1021 ist bei der verwittweten Kaufmann Giesche Stube, Kabinet und Kamin bald oder zu Michaeli zu vermiethen.

Geld-Verkehr.

3782. **Bekanntmachung.**

Gegen pupillarische Sicherheit sind aus dem Aerario der hiesigen evangelischen Kirche 1000 rtl., sowohl im Ganzen als in kleinern Summen auszuleihen. Ueber die nähern Bedingungen geben die nöthige Auskunft: der unterzeichnete Kirchen-Patron, der Herr Pastor Schmidt und der Kirchen-Vorsteher Neumann allhier.

Tiefhartmannsdorf, den 25. August 1846.

Otto Freih. von Zedlitz.

3941. **300 Rthlr. Stiftungs-Capital à 5% zinsbar sind gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen, und die näheren Bedingungen zu erfahren bei E. Goliberſuch in Schmiedeberg.**

Verloren.

3787. Am 17. dieses Monats ist auf dem Wege von Warmbrunn nach Freiburg auf der Bolkenhainer Straße, eine buntgestickte Reisetasche mit einem messingenen Schlosse, worüber ein grau leinwandener Ueberzug war, verloren gegangen. In der Tasche befanden sich verschiedene Gegenstände, und unter anderen auch zwei Bücher. Der Finder wird ersucht, solche auf dem Landräthlichen Amte gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

3900. Ein weißer Seiden-Spitz, halb geschoren, ist verloren gegangen; derjenige, welcher diesen Spitz bei dem Gasthofsbesitzer Peschel in Groß-Rosen abgiebt, empfängt eine angemessene Belohnung.

Groß-Rosen bei Striegau, den 1. September 1846.

Gefunden.

3807. **Nicht zu übersehen!**

Am 4. August ist auf dem Wege von Hermsdorf nach Warmbrunn ohnweit dem Gutsbesitzer Latzke, eine silberne Cylinder-Uhr nebst kleiner Kette, gefunden worden; der rechtliche Eigenthümer wolle sich deshalb an den Kön. Polizei-Distrikts-Commissair Herrn Schönfeld zu Warmbrunn wenden, welcher darüber nähere Auskunft geben wird.

3884. Auf dem Kapellenberge in Tiefhartmannsdorf hat sich eine „Wachtelhündin" eingefunden — der rechtmäßige Eigenthümer kann solche auf dem Herrschaftlichen Schlosse daselbst wieder erhalten.

Personen suchen Unterkommen.

3940. Eine Wittwe in mittlern Jahren, welche mehrere Jahre als Kinderfrau mit Zufriedenheit ihrer Herrschaften, worüber sie Atteste hat, conditionirte, wünscht als solche wieder angestellt zu werden. Das Nähere ist beim Badebedienten Tieppolt in Warmbrunn zu erfahren.

3882. **Unterkommen-Gesuch.**

Ein noch junger Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, welcher bei einem Patrimonial-Gericht als Executor und Gerichtsdiener mehrere Jahre fungirt, und auch noch in activen Dienst steht, wünscht zu Michaeli d. J. als solcher ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. des Boten.

Personen finden Unterkommen.

3818. Das Dominium Nieder-Kaiserswaldau kann noch acht rechtlichen Arbeiter-Familien Wohnung und Arbeit nachweisen, und können sich dergleichen, die über ihre moralische Führung sich ausweisen, daselbst melden.

Nieder-Kaiserswaldau, den 30. August 1846.

3887. Zwei brauchbare Musiker, Clarinettist und Trompeter, können noch in Condition treten bei

Mon-Jean, Stadt-Musikus in Hirschberg.

3862. Zwei Acker-Vögte, dessen eine Frau Viehschleußerin werden muß, finden diese Weihnachten ein gutes Unterkommen. Wo? sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

3892. **Unterkommen.**

Ein brauchbarer Hausknecht findet sofort ein gutes Unterkommen durch

C. F. Wagler, Commissionair u. Gastwirth.

Friedeberg a. Q. den 4. September 1846.

3919. Der Posten eines Revier-Jägers ist bei mir vakant geworden. Etwaige Bewerber haben sich, unter Vorzeigung guter Atteste, bis spätestens zum 24. d. Mts. zu melden.

Dom. Ober-Mertzdorf bei Landeshut, den 6. Sept. 1846.

Seidel.

3949. Drei tüchtige rechtliche Arbeiter können bald unterkommen bei — Mattern in Grunau.

3946. **Ein Marqueur wird gesucht im russischen Kaiser zu Warmbrunn.**

3944. Ein Handlungs-Commis wird sogleich oder diese Michaeli gesucht. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer.
Hirschberg, den 10. September 1846.

Einladungen.

3932. Zur Erndte-Kirmes lade heute Donnerstag, den 10. Septbr., ergebenst ein und bitte um zahlreichen Besuch. Für gute Konzert-Musik, frische Kuchen und warmes Abendbrodt wird bestens Sorge tragen
J. G. Hornig, Coffetier.

3931. **Einladung.**
Heute Donnerstag, den 10. d. Mts., ladet zur Nachfeier des Kinderfestes, so wie zum Aufsteigen eines großen Luft-Ballons, ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein
Hain, Pächter der Ihle'schen Tabagie.
Hirschberg, den 10. Septbr. 1846.

3929. Nächsten Sonntag, als den 13. d. Mts., wird das Erndtefest allhier gefeiert werden, wobei Tanzmusik stattfindet und für frische Kuchen bestens gesorgt sein wird. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
verw. Christiane Rücker,
im Gerichts-Kretscham zu Grunau.

3925. **Kirmes in Buschvorwerk.**
Sonntag den 13., Donnerstag den 17. und Sonntag den 20. Septbr. wird bei mir die Kirmes, und Montag den 21. die Nach-Kirmes abgehalten werden. An den erstgenannten Tagen wird Tanzmusik, am 21sten bei günstiger Witterung Concert und Tanzmusik stattfinden. Für frische Kuchen, sowie für warme und kalte Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein H. Schmidt, Brauerei-Besitzer.

3937. **Zur Kirmes, als Sonntag den 13., Donnerstag den 17. und Sonntag den 20. d. M. ladet seine Gönner und Freunde hiermit höflichst ein und wird für gutes Getränk und frische Kuchen bestens Sorge tragen** A. Reimann,
Schmiedeberg, d. 8. Spt. 1846. Paß-Kretschambesitzer.

3906. Sonntag den 13. und Montag den 14. lade ich zur Kirmes-Feier und Dienstag den 15. und Mittwoch den 16. Sept. zu einem Nummer-Schießen, aus beliebigen Gewehren, auf eine Distance von 150 Schritt, ein verehrtes Publikum und alle Schießliebhaber ganz ergebenst ein.
Wiesa, den 7. September 1846. Schubert.

3907. Zur Erndte-Kirmes, Sonntag den 13. und Montag den 14., so wie Donnerstag den 17. und wiederum Sonntag den 20. Sept., ladet Unterzeichneter ein verehrtes Publikum zu zahlreichem Besuche hierdurch ergebenst ein.
Wiesa, den 8. September 1846. Hentscher.

3915. **Konzert-Anzeige.**
Einem geehrten Publikum zeigen wir hiermit ergebenst an, daß künftigen Dienstag, als den 15. d. Mts.,

großes Konzert

vom Kapellmeister Hrn. Bilse aus Liegnitz gegeben wird.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.
Für gute Speisen und Getränke, so wie auch gute Back-Waaren wird bestens gesorgt sein, und bitten um recht zahlreichen Besuch. Mattern und Simon.
Hohlstein, den 8. September 1846.

3891. **Freundlichste Einladung.**
Den 11. und 12. September d. J. wird in Friedeberg a. Q. das sogenannte

Meubles-Schießen

abgehalten, wobei ich ebenfalls wieder eine Wein-Bude aufsetzen werde, in welche ich alle meine auswärtigen und einheimischen Gönner und Freunde, unter Versicherung promptester und billigster Bedienung, freundlichst als ergebenst einlade. C. F. Wagler, Gastwirth.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 5. September 1846.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	139 7/12	—
Hamburg in Banco, à vista	—	150
dito dito 2 Mon.	—	148 3/4
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 24 1/2	—
Wien - - - - - - - 2 Mon.	—	101 1/2
Berlin - - - - - - - à vista	100 1/6	—
dito - - - - - - - 2 Mon.	—	99
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -		—
Kaiserl. Ducaten - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - -	—	—
Louisd'or - - - - - - - -	111 2/3	—
Polnisch Papier-Geld - -	95 1/3	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	103 1/3	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	94 1/2	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	87 3/4	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p.C.	—	102 2/3
dito dito dito 3 1/2 p.C.	93 1/4	—
Schles.Pf.v.1000Rtl., 3 1/2 p.C.	98 1/3	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p.C.	98 1/3	—
dito Lit.B. 1000 - 4 p.C.	102 1/4	—
dito dito 500 - 4 p.C.	102 1/4	—
dito dito 500 - 3 1/2 p.C.	96 1/4	—
Disconto - - - - - - - - -	5	—

Actien-Course. Breslau, 5. September 1846.

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	108 Br.
" " B. - - - - - -	100 Br.
" " Priorit. - - - - -	100 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	98 11/12 bez.
" " Priorit.	100 Br.
Ostrhein. Zus.-Sch. - - - -	93 1/6 G.
Niederschl. Märk. Zus.-Sch.	92 2/3 bez.
Sachs.-Schl. Zus.-Sch. - -	99 G.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	76 3/4 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	79 1/2 G.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 3. September 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	3	—	2	19	—	2	17	—	1	23	—	—	27	—
Mittler	3	—	—	2	15	—	2	15	—	1	20	—	—	26	—
Niedriger	2	21	—	2	13	—	2	13	—	1	19	—	—	25	—

Erbsen | Höchster | 2 | 4 | — | Mittler | 1 | 27 | —

Jauer, den 5. September 1846.

Höchster	2	28	—	2	15	—	2	13	—	1	20	—	1	—	—
Mittler	2	22	—	2	9	—	2	11		1	17	—	—	29	—
Niedriger	2	16	—	2	3	—	2	9	—	1	14	—	—	28	—

Gedruckt bei C. W. J. Krahn.